

L.

L. a. die Abkürzung der Worte *lege artis*, kunstgemäß, oder nach den Gesetzen der Kunst.

Laab Lab (Coagulum) ist im engeren Verstande die geronnene Milch in dem Magen eines saugenden Kalbes. Diesen natürlichen Käse läßt man, von Haaren und andern fremdartigen Dingen gesäubert, auf Fließpapier halbtrocken werden, knetet ihn dann mit der Hälfte Küchensalz, breitet ihn wieder auf Fließpapier aus, läßt ihn an der Luft ganz dürr werden, pülvert ihn dann und hebt ihn an einem trocknen Orte auf. Man rührt etwa einen Theelöffel voll davon in ein Pfund abgerahmte oder frische Milch, die man laaben oder zu süßen Molken machen will, und setzt sie etwa eine Stunde lang in mäßige Wärme (etwa 100° bis 180° Fahr.) Der Käse geht als Matten zu Grunde und die opalfarbne, ganz süße Molke seihet man durch ein Tuch zum Gebrauche. (Serum Lactis coagulo vitulina coactum.)

Auch der von Käse befreyte Kälbermagen wird getrocknet und in Apothek., II. B. 1. Abth.

schmale Striefen geschnitten, Laab genannt. Vor dem Gebrauche werden sie mit etwas Wasser zwölf Stunden eingeweicht, welches dann zu der zu laabenden Milch geschüttet wird, die man übrigens behandelt wie oben.

Der sowohl in dem Käse des Kälbermagens als in der Zottenhaut des Magens selbst hängende Magensaft, scheint der einzig wirkende Theil bey dieser Gerinnung der Milch zu seyn, wodurch die vollkommenste, einfachste und süßeste Art von Molken entsteht.

Labdanum, Ladanum, s. Kreterziste.

Labgoldborn, Scolymus hispanicus, L. [Mill. hort. angl. tab. 229.] mit Blüthenbüscheln, ein in der Marbonne, in Italien, Spanien und Sicilien einheimisches Gewächs mit perennirender Wurzel, welches den ganzen Sommer gelb blüht.

Der Milchsaft der zollthicken, gelben Gemüßwurzel (*Rad. Spinnae luteae*) wird zum Laaben der Milch gebraucht. Man hält sie (unwahrscheinlich) für Geschlechtstrieb befördernd. Mit der Blüthe wird

wird in Spanien der Safran verfälscht.

Labkraut; gewöhnlich Labkrautmeger, auch Kivißfettkraut.

Labkraut, weißes; s. Butterstielmeger.

Labkrautmeger, *Galium verum*, L. [Zorn *pl. med.* tab. 338.] mit zu achten stehenden, bandsförmigen, gefurchten Blättern und kurzen Blüthenästen, eine etwa drei Fuß hohe Pflanze mit perennirender Wurzel an erhabnen Uferändern, an Zäunen und Wegen auf fruchtbarem Boden, welche gelb und weißgelblich im Brach- und Heumonate blüht.

Die Blüthenespitzen (*Galii lutei Summit.*) welche einen duftenden, nicht allzu angenehmen Geruch und einen scharflicht bitterlichen Geschmack besitzen, haben sich in ältern und neuern Zeiten als ein antepileptisches Mittel berühmt gemacht, als gesättigtes Detekt, noch mehr aber als frisch ausgepresster Saft. Auch in der Hysterie. Sie sollen Blutflüsse hemmen und werden im Blutharnen der Käse gebraucht. Auch in Hautausschlägen will man sie nützlich befunden haben. In Irland labt man die Milch damit, und schätzt die Käse davon hoch. Diese Eigenschaft soll auch der vor sich, und ohne Wasser aus den Blüthen destillirte säuerliche Geist augenblicklich äußern.

Lablab semen, von

Lablabfasel, *Dolichos Lablab*, L. [*Alph. aegypt.* tab. 75.] mit gewundenem Stamme, säbelförmig länglicht runden Hülsen, und eyrunden Saamen mit bogichter Keimnarbe am

andern Ende, ein Baum in Aegypten, der auch in unsern Gärten gezogen wird.

Die mit einer weißen Narbe versehenen, theils rothen, theils schwarzen Bohnen (*Sem. Lablab*) sind ein wohlgeschmeckendes Gemüse. Man hat sich ihrer (mit Safran) zur Erregung der Monatszeit, auch gegen Engbrüstigkeit und Harnverhaltung (empirisch) bedient.

Laboratorium, die Werkstatt zur Bereitung der Arzneien, muß hell, in der Nähe, geräumlich, wo möglich mit lebendigem Wasser versehen seyn, am Fußboden mit steinernen Platten belegt, die Wände feuerfest und von Stein, die Decke wo möglich gewölbt, oder doch fünf bis sechs Zoll dick durchaus mit Lehm beschlagen. Häufige an der Decke hervorragende dünne eiserne Haken halten den Beschlag aus Lehm, Hammereschlag und Kuhlmiß fest. Der Schornstein wird von Steinen aufgeführt, so hoch, daß er über die nahen Gebäude hervorragt, um den Zug der Dünste und des Rauchs möglichst zu befördern. Es muß wo möglich nur Eine Ausgangsthüre vorhanden seyn des bessern Zugs wegen, und zwar am besten nach Südwesten. Eben um den ungleichen Zug zu vermeiden, müssen auch die Fenster nicht nach mehrern Seiten zu gehen; am besten nach Westen oder Südwesten.

Ist die Decke nur mit Lehm beschlagen, so muß sie doch acht Fuß über der Feuerstätte jedes Ofen erhoben seyn.

Der Fußboden muß wenigstens sechs bis acht Zoll über der Erdofläche erhaben seyn. Const rosten die

die metallenen Geschirre leicht, die Salze zerfließen u. s. w.

Die größern Standöfen werden der dauerhaftern Befestigung wegen an den Wänden angebracht und jemehr sie Feuer erfordern, desto näher unter dem Schornsteine. In die Mitte werden am besten die kleinern tragbaren Öfen gesetzt, und diejenigen Arbeiten vorgenommen, zu denen man rings herum hinzukommen muß, und wozu man viel Tageslicht braucht.

Die pharmazewtische Geräthschaft, die Gefäße und Werkzeuge müssen in der Ordnung auf schießlich angebrachten Repositorien in Bereitschaft liegen, die feineren aber in Schränken von Kohlenstaub und Asche entfernt.

Der Kohlenbehälter muß dicht daran seyn. Am besten ein feuerfestes Gewölbe mit einer blechernen Thüre.

Ganz in der Nähe wird auch am besten (die Wärmstube, w. s.) der Keller, und das überirdische hitz- und frostfreie Gewölbe angebracht, zur Aufbewahrung solcher Substanzen, welche zwar ebenfalls von Sonnenwärme und Winterfrost entfernt, aber auch zugleich von aller Feuchtigkeit, Schimmel- und Modergeruch frei bleiben müssen. Man sehe auch Keller, Öfen, Gefäße, Wärmstube, Destillation, und die übrigen einzelnen Arbeiten.

Labrum veneris; s. Weber-Earde.

Labrusca; s. Claretweinrebe.

Laburnum; s. Bohnenkleebaum.

Lac ammoniacale | das durch

Lac ammoniacum | bloßes Reiben mit Wasser in einen emulsions-

artigen Zustand gebrachte Ammoniakgummi, w. s.

Lac asinum, Eselmilch; s. Esel.

Lac bovinum, Kuhmilch; s. Rind.

Lac caprinum, Ziegenmilch; s. Ziege.

Lac humanum, Menschenmilch; s. Mensch.

Lac lunae; s. Mondmilch.

Lac ovinum, Schafmilch; s. Schaf.

Lac sulphuris, Schwefelmilch; s. Schwefel.

Lac vaccinum, Kuhmilch; s. Rind.

Lac virginale; s. Benzoestorax.

Lac virginis; s. Benzoestorax.

Lacca coerulea; s. Lackmus.

Lacca florentina; s. Roschenill-schildblaus.

Lacca musca; s. Lackmus.

Laccæ gummi; s. Lack-schildblaus.

Laceron; Hasenkohlsonche, auch Sonchenskorzonere.

Laceron doux; s. Hasenkohlsonche.

Laceron épineux; s. Hasenkohlsonche.

Laceron petit; s. Sonchenskorzonere.

Lacerta agilis, L. s. Kupfereidechse.

Lacerta scincus, L. s. Scinkeidechse.

Lach; Gummilack, s. Lack-schildblaus.

Lachenknoblauch; s. Skordien-gamander.

Lachetta; Gummilack, s. Lack-schildblaus.

Lachlungen; s. Bachlungenehrenpreis.

¶ 2

Lachry-

Lachryma balsami; s. Me-
habalsam.

Lachryma Christi; s. Hiobs-
thräne.

Lachryma Iob; s. Hiobsthra-
ne.

Lachs, oder

Lachsalm, Salmo Salar, L.
[Bloch, Fische, 3. tab. 98.] mit
hervorstehendem rüsselartigem
Oberkiefer (und dreizehnstrahliger
Sterzflosse) ein von Fischen,
Insecten und Würmern lebender,
schmackhafter, oft sehr großer Fisch,
im nördlichen Ocean, und am mei-
sten im baltischen Meere einheimisch,
von wo er im Frühling vorzüglich
in die engmündigen Flüsse streicht,
um an den feichtesten Stellen und
Bächen in ausgehöhltem Sande
zu laichen. Die alten treten nach
der Laichzeit, noch mehr aber die
jungen vier bis fünf Zoll langen
Lachse, in das Weltmeer zurück.

Man hat der Lachs-galle die al-
ten andern Arten Galle gemeinsa-
me Eigenschaft, die Flecken der
Hornhaut hinwegzunehmen, zuge-
schrieben; auch in die Ohren ge-
bracht, soll sie das Säusen und
Klingen vertreiben. Entbehrlich.

Lack, blauer; s. Lackmus.

Lack, florentinischer; Kosche-
nillschildlaus.

Lack, gelber; s. Goldlacklevoi.

Lackblume; s. Goldlacklevoi.

Lackmus (Lacca musica,
coerulea, Lacmus, Torna So-
lis) ein bekanntes in Holland fa-
brizirtes Farbmateriale in länglich-
ten Würfeln ohne Geruch, und
von scharflichem, lang anhalten-
dem Geschmacke. Der beste ist
rein, schönblau und leicht.

Man bedient sich der blauen
Tinktur daraus mit Wasser oder

Weingeist ausgezogen, zur Ent-
deckung einer hervorstechenden
Säure in Flüssigkeiten, woson sie
schnell geröthet wird. Weniger
sicher wird er zum Färben verschie-
dener Substanzen angewendet, da
er leicht Ekel, Brechen und Pur-
gieren erregt. Der damit schädli-
cherweise nachgemachte Veilchen-
syrup behält seine blaue Farbe bei
Bermischung mit einem Laugen-
salze.

Ehedem glaubte man, daß der
Lackmus aus einer der drei folgen-
genden Pflanzen, auch wohl aus
allen dreien, auch wohl nur aus
zweien derselben bereitet werde.
Jetzt will man gewiß versichern,
daß er bloß aus der, sowohl in
Ostindien als in Westindien, vor-
züglich aber an den Felsen der Ka-
narischen und Kapverdischen In-
seln, auch in Sicilien wachsenden
Drseille bereitet werde, der

Lackmüs-flechte, Lichen
roccella, L. [Pluk. Alm. tab.
205.] einem dichten, blattlosen,
ziemlich ästigen, graulichen
Moose, mit abwechselnd ste-
henden Knötchen, welches man,
mit Harn, gelblichem Kalke und
Potasche eingeweicht, in Gährung
stehen lasse, indeß man die Fäulniß
durch öfteres Umrühren verhüte und
zuletzt den zerquetschten, durch
Haartücher gedrückten Drei, ge-
formt, trocknen lasse.

Sicher aber ist es, daß man
wenigstens in ältern Zeiten statt
dessen die

Parallflechte, Lichen pa-
rellus, L. [Hoffm. lich. tab. 6.
fig. 2.] ein weißlichtes, schor-
figes Moos, mit vertieften
gleichfarbigen, stumpfen, auf-
geschwollenen Schildchen, nächst
dem

dem Lackmuskroton dazu genommen, welches an Mauern, Felsen, auch an Bäumen wächst.

Sonst glaubte man nämlich, es würde der Saft des um Montpellier wachsenden, etwa neun Zoll hohen Sommergewächses, des

Lackmuskroton, *Croton tinctorium*, L. [*Burm. Ind. tab. 62. f. 1.*] mit rhomboidalischen, ausgeschweiften Blättern, herabhängenden Saamenkapseln und krautartigem Stengel, oder doch die Farbtheile aus den damit gefärbten Blauläppchen (*Tournefort en drapeau*, Bezetta coerulea, w. f.) von den Holländern dazu angewendet; wenigstens ist die fast giftartige, von Bergius beobachtete Schärfe des Lackmus kein Gegenbeweis.

Diese Schärfe des Lackmuskroton erhellet auch aus dem ehemaligen Gebrauche seines Saftes (*Succus heliotropii*, *Tornae solis*) zur Vertreibung der Warzen. Auch im Krebse (und im kalten Braude) will man ihn wirksam befunden haben.

Lackschildlaus, *Coccus Ficus*, Gm. [*Ledermüller, mikr. Erg. tab. 30.*] ein rothes, länglichtrundes Insekt mit zweiborstigem Schwanz, zwölf Bauchringen und ästigen Fühlfäden, welches in den gebirgichten Gegenden von Bengalen zu beiden Seiten des Ganges auf der *Ficus indica*, L. und *Ficus religiosa*, L. feltner auf dem *Rhamnus lujuba* L. wohnt, die weichen Aeste dieser Pflanzen ganz besetzt, und den daraus gesogenen Saft zu seinem Gehäuse, d. i. zu rothen länglichten Zellen verarbeitet, welche, mit den Aesten abgebrochen,

das Stocklack (*Lacca*, Gummi *Laccæ* in baculis, in ramulis) liefern, woran sie als eine mehr oder weniger rothe, fast durchsichtige, harte, unebene, löcherige Rinde sitzen, eine zwischen Gummiharz und Wachs inne stehende Substanz mit einer vortreflichen, in kochendem Wasser auflösbaren Röthe angefüllt, von schwachem, bitterlich zusammenziehendem Geschmacke, und vor sich geruchlos, auf Kohlen geworfen aber von angenehmem Geruche.

Von den Aesten abgesondert, vielleicht auch schon eines Theils seiner Farbe beraubt, erscheint es unter dem Nahmen Körnerlack (*Gummi laccæ* in granis.)

Ganz seines Farbweßens durch Einweichen in warmen Wasser beraubt und geschmolzen, zu Tafeln ausgezogen, erscheint das Schellack oder Tafellack (*Gummi Laccæ* in tabulis, in massis) ein braunes Produkt, vom Ansehn des Spießglanzglases, welches ganz im Weingeiste auflösbar ist, von Wasser aber nichts ausziehen läßt, und in der Hitze schmilzt und einen Wohlgeruch verbreitet.

Außer der nützlichen Anwendung des Gummilacks zu Farben, zu Firnissen, Siegellack und Elektrophoren hat man einige Tinkturen desselben, wozu aber allemahl Stocklack oder wenigstens Körnerlack anzuwenden ist, mit einer Aaunauflösung bereitet gegen scorbutisches Zahnfleisch, mit alkalisirtem Weingeiste aber ausgezogen bei Sicht, Wasserfucht und weißem Flusse (unnöthigerweise) gebraucht.

Am leichtesten läßt sich das Tafellack in verflüßten Geistern, in
2 3 wei-

weinchtem Salmiakgeiste, in mit Weinstein Salz vermischtem Weingeiste und in zerfloßenem Weinstein Salz auflösen.

Lacque; ost Kermesphytolacke.

Lacque colombine; Kugellack, aus Brasilienholzdekokt mit Alaun und Kreide bereitet.

Lacque de florence; Florentinerlack, s. Roschenillschildlaus.

Lacque gomme; Gummilack, s. Lackschildlaus.

Lacryma; s. *Lachryma*.

Lactis Saccharum; s. Milchzucker.

Lactuca; s. Sallatlattich.

Lactuca agnina; s. Rabünzchenbaldrian.

Lactuca leporina; s. Hasenkohlsonde.

Lactuca marina; s. Lattichylle.

Lactuca sativa, L. s. Sallatlattich.

Lactuca scariola, L. s. Saunlattich.

Lactuca virosa, L. s. Giftlattich.

Lactuca ustularis; s. Brandlattichroßhuf.

Lactucella; s. Hasenkohlsonde.

Ladangunmi

Ladanharz

Ladanum

Ladanum canadense

Ladanum liquidum

s. Kreterziste.

Ladanziste, Cistus ladanifera, L. giebt kein Ladanharz; nur eine Art Manna schwitzt aus ihren Blättern.

Ladies bedstraw; s. Labkrautmeger.

Ladies mantle; s. Frauenmantelsinai.

Ladies smock; s. Wiesenkreßgauchblume.

Ladies tbylle; s. Mariendistel.

Lady-bower; die Gattung *Clematis*.

Lady-bower upright; s. Brennwaldrebe.

Lammerkraut; s. Schmerbelgänsefuß.

Lammerlattich; s. Rabünzchenbaldrian.

Lammerohren; s. Schmerbelgänsefuß.

Läuchel, oder

Läuchelhederich, *Erysimum Alliaria*, L. [Zorn, *pl. med. tab. 91.*] mit herzförmigen

Blättern, ein anderthalb Fuß hohes Sommergewächs an ungebauten Plätzen, in dunkeln Zäunen, welches im April, Mai und Juny weiß blüht.

Die im frischen Zustande scharflichtbitterlich etwas krefartig schmeckenden und knoblauchartig, wie wohl gelinder, riechenden Blätter (hb. *Alliariae*) sind in ältern Zeiten dem Knoblauch und dem Skorzdiengamander an Kräften fast gleich geachtet worden. Man hat sie innerlich in der schleimigen Engbrüstigkeit, und im Scharbock dienlich gehalten, und ihnen antihysterische, und Harn und Schweiß treibende Kräfte beygemessen. Neuerlich hat man sie als ein faulniswidriges Mittel in alten Geschwären und selbst gegen den kalten Brand gelobt. Wos im frischen Zustande ist von diesem entbehrlichen Kraute ein Theil jener Tugenden zu erwarten; trocken ist es kraftlos.

Den noch stärker schmeckenden, länglicht kuglichten oder zylindrischen Samen (*Sem. Alliariae*) hat man

man Harn und Wärmer treibende Eigenschaften beygelegt.

Läuchelkraut; f. Läuchelhederrich.

Laevigatio; f. Reiben.

Laevigatorius lapis; Reibstein, f. Reiben.

Läusebaum; f. Saulbaum-Kreuzdorn.

Läuseförner; der Samen von Stephansrittersporn.

Läusekraut; theils Sumpfläufekraut, theils Stephansrittersporn, theils Stinkdrißwurzel.

Läusefamen, mexikanischer, von Stephansrittersporn.

Läuf —; f. Läuse —.

Läutern, f. Zucker.

Lagea Lupi; f. Salkrautwohlverleih.

Lagoecia cuminoides, L. f. Kummelfederknopf.

Lagoclymenum; f. Kummelfederknopf.

Lagophthalmum; f. Nelkenwurzgaraffel.

Lagopodium; f. Hasensußflee.

Lagopus; f. Hasensußflee.

Lait de lune; f. Mondmilk.

Laiteron; f. Laitron.

Laitron; f. Hasenkohlsonche.

Laitron doux; die glattere Spielart der Hasenkohlsonche.

Laitron épineux; die rauhe Spielart der Hasenkohlsonche.

Laitron petit; f. Sonchenflorzonere.

Laitue; f. Sallatlattich.

Laitue sauvage; f. Zaunlattich.

Lake-weed; f. Wasserpeffer-Enderich.

Lakmus; f. Lackmus.

Lakritzenholz; die Wurzel größtentheils von Glattsüßholz; doch auch von Igelschotensüßholz.

Lakritzenfart; f. Glattsüßholz.

Lakritzfart; f. Glattsüßholz.

Laktute; f. Sallatlattich.

Lambs-lettuce; f. Rabünzchenbaldrian.

Lambs-tongue; die Gattung *Plantago*.

Laminatio | so nennt man Laminiren | die Einrichtung, wenn man zähe, nicht wohl zu pulvernde oder zu feilende Metalle, statt des Körnens, mit dem Hammer zu dünnen Blechen schlägt und sie mit der Scheere klein schneidet, um die Auflösung derselben in Säuren durch die vergrößerte Oberfläche zu erleichtern.

Lamium album, L. f. Weißbiensaug.

Lamium luteum; f. Gelbpollich.

Lamium maculatum, L. f. Milzbiensaug.

Lamium Plinii; gewöhnlich Milzbiensaug; auch Honigimmenblatt.

Lamium purpureum, L. f. Rothbiensaug.

Lamium sylvaticum foetidum; f. Waldbullkiss.

Lamm; f. Schaaf.

Lamperts Haselnuß, *Corylus maxima*, Mill. mit länglichten Blattansätzen, wenig eingeschnittenen, die länglichte, an der Spitze feinwollige Frucht überdeckenden Blumendecken, und aufgerichteter Zweigen, welche Miller nicht für eine Spielart des *Corylus Avellana*, L. erkennt, weil er sie beständig gefunden hat, wird in unsern Gärten gezogen, und ihre Früchte (*Avellanae oblongae*, *lombardicae*) dienen zu gleichem (seltenem) Gebrauch.

brauche, als die der Waldhaselnuß.

Lampfana; s. Rainkohlmilchen.

Lampfana vulgaris; s. Rainkohlmilchen.

Lana pratensis; s. Deutschscheidenkraut.

Lana philosophica; die bey dem Verfalln des Zinks auffliegenden Zinfblumen, s. ZinE.

Lanaria; s. Speichelseisenkraut.

Lancea Christi; theils Eyblattnatterzunge, theils Wasserandornwolfesfuß.

Lancelee; s. Spigwegerich.

Lanceolaris; s. Milztüpfelfarn.

Lanceole; s. Spigwegerich.

Lancette; s. Milztüpfelfarn.

Landfrosch; s. Frosch.

Landgummi; Kirschgummi, s. Obstkirsche.

Langhohlwurzel, Aristolochia longa, L. [Zorn, pl. med. tab. 201.] mit herzförmigen, gestielten, ganz glattrandigen, ziemlich stumpfen Blättern, schwachem Stengel und einzelnen Blumen, ein niederliegendes, etwa fußhohes, im südlichen Europa einheimisches Gewächs mit perennirender Wurzel, welches in unsern Gärten wuchert, und im July dunkelpurpuroth blüht. Es unterscheidet sich von der ihr im Außern s. ähnlichen Rundhohlwurzel durch die länger gestielten, blaßgrünern Blätter.

Die daumstarke, zylindrische, spannenlange, mit Längenzunzeln gefurchte, harte, ziemlich zerbrechliche, äußerlich aschgraue, auf dem Querschnitte gleichförmig roth-

braune, wellenartig gefärbte Wurzel (*Rad. Aristolochiae longae, verae*) hat einen etwas widrigen Geruch, und einen ähnlichen bitterlichen Geschmack. Die Neuern schätzen sie der Rundhohlwurzel (w. s.) an Kräften gleich, fast eben so die Alten, nur daß diese sie vorzugsweise zur Erweiterung der Fontanelle und Fisteln anwenden, auch wie man versichert in Hautkrankheiten. Ein nicht noch mit Gründen unterstützter Vorzug.

Im Ganzen ziehen die ältern Aerzte die Rundhohlwurzel ihr vor, w. s.

Langpfeffer, Piper longum, L. [Zorn, pl. med. tab. 569.] mit herzförmigen, und theils gestielten, theils stiellosen Blättern, ein windender Strauch, in Ostindien, auf Amboina, Java, Bengalen, (auch in Amerika?) einheimisch.

Die unreif zu uns geschickten, etwa anderthalb Zoll langen, Fruchtzapfen (*Piper longum*) sind in gewundenen Reihen dicht mit kleinen aschgrauen Körnern besetzt, und besitzen im unerborenen Zustande einen gewürzhaften Geruch und einen bitterlichen und weit beißendem Geschmack, als der Schwarzpfeffer. Man hat ihm auch reizendere und stärkendere Kräfte für zur Säure geneigte schlaaffe Magen in ältern Zeiten zugeschrieben und als Niesemittel den Scheintoden verordnet. Leicht aber wird er von Insekten durchgefressen und in diesem kraftlosen Zustande, wie häufig, ist er ganz nutzlos.

Langue de cerf; s. Kirschzungenmilzfarn.

Langue de chien; f. Stink-
hunds-*zunge*.

Langue de serpent; f. *Lyblatt-*
natterzunge; auch *Zungenstein*,
f. *Glossopetra*.

Langwurz f. *Felkraut*,
Hypochaeris radicata, L. [*Flor-*
dan. tab. 150.] mit ästigem,
nacktem, glattem Stengel, spiz-
zigqueerlappigen, stumpfen,
rauhem Blättern und schuppi-
gen Blumenstielen, ein den
Sommer über gelb blühendes
Kraut, mit perennirender Wur-
zel auf Weiden und an Gräben,
wovon man den bitterlich schme-
kenden Blättern (*Fol. hieracii*
macrorrhizi) eine anfeuchtende,
kühlende und etwas anhaltende
Kraft (ohne hinreichende Prüfung)
in ältern Zeiten zugeschrieben hat.

Lanugo filiquae hirsutae; f.
Tückfasel.

Lapathum acutum; f. *Spiz-*
ampfer.

Lapathum acutum crispum; f.
Krausampfer.

Lapathum aquaticum; f. *Waf-*
serampfer.

Lapathum crispum; f. *Kraus-*
ampfer.

Lapathum hortense; f. *Spiz-*
natampfer, auch *Spizampfer*.

Lapathum minimum; f. *Sauer-*
ampfer.

Lapathum montanum; f. *Al-*
penampfer.

Lapathum palustre; f. *Wasser-*
ampfer.

Lapathum rotundifolium; f.
Alpenampfer.

Lapathum rotundum; f. *Al-*
penampfer.

Lapathum sanguineum; f.
Blutampfer.

Lapathum sinuatum; f. *Schön-*
ampfer.

Lapathum unctuosum; f.
Schmerbelgänsefuß.

Lapaton violon; f. *Schön-*
ampfer.

Lapha; f. *Sleckenaron*.

Lapides cancerorum; f. *Stuß-*
Krebs.

Lapides cancerorum citrati; f.
Conchae citratae.

Lapides pretiosi; f. *Amethyst*,
Chrysolith, *Granat*, *Jacinth*,
Smaragd, *Topas*.

Lapides pretiosi quinque; f.
Fragmenta quinque lapidum pre-
tiosorum.

Lapis aetites; f. *Adlerstein*.

Lapis amianthus; f. *Amianth*.

Lapis armenius] eine Art Berg-

Lapis armenius] blau, w. f.

Lapis batrachites; f. *Kröten-*
stein.

Lapis belemnites; f. *Belem-*
nit.

Lapis bezoar; f. *Bezoar*.

Lapis bezoarticus; f. *Bezoar*.

Lapis bufonites; f. *Kröten-*
stein.

Lapis bufonius; f. *Kröten-*
stein.

Lapis calaminaris; f. *Galmel*.

Lapis calcareus; f. *Kalkstein*.

Lapis cancerorum; f. *Stuß-*
Krebs.

Lapis carpcionum; f. *Rar-*
psen.

Lapis causticus; f. *Neßstein*.

Lapis causticus chirurgorum;
f. *Neßstein*.

Lapis ceraunius; *Luchsstein*,
f. *Belemnit*.

Lapis contrayeruae; so hieß ehe-
dem das zu Kugeln mit Wasser
geformte (und wie man glaubte,
auf diese Art frischer aufzubewah-
rende)

Lapfana ftellata, L. f. Sternmilchen.

Lapfana Zacantha, L. f. Warzenmilchen.

Larch }
Larche } f. Lerchensichte.
Larice }

Laricis fungus; f. Lerchenschwamm.

Larix; f. Lerchensichte.

Larks foot; f. Selbriterfporrn.

Larks fpur; f. Selbriterfporrn.

Larme de Job; f. Hiobfthraune.

Lafer

Lafer foetidum } f. Stink-

Lafer fyriacum } fant.

Laferpitium chironium L. f. Panarilafer.

Laferpitium europaeum; f. Badkrautliebftöckel.

Laferpitium germanicum; f. Badkrautliebftöckel.

Laferpitium latifolium, L. f. Breitblattlafer.

Laferpitium filer, L. f. Berglafer.

Laferpitium trilobum, L. f. Kleiblattlafer.

Lafurftein, Lazurus orientalis, Gm. (Lapis Lazuli), Zeolithes Lapis Lazuli, Wall. eine Art Zeolith von verfchiedenen Graden himmelblauer Farbe (gewöhnlich mit eingefprengtem Schwefelkiefel), welcher herb gefunden, inwendig matt, von unehnem, unbestimmt eckigem Bruche, feinem Korne, an den Kanten durchscheinend, leicht zerfpringbar, und von 2,045 bis 3,054 Schwere ift. Er fchmilzt zu einer blafigen, weißlichen Schlacke.

Seine blaue Farbe foll vom Eifen herrühren.

Aus ihm wird das theuerfte und fchönfte aller Pigmente zur Delmalerei der Ultramarin (Ultramarinum) dergeltalt bereitet, daß man die ausgelefenften, blaueften Stücken fo lange glüht und in Weingeift ablöfcht, bis fie völlig mürbe geworden. Man pulvert fie dann und fchlämmt von diefem Pulver alle leichtere Theile mit Wafler aus; das fchwerere wird mit Weingeift auf dem Porphyr zum feinfien, unfähbaren Pulver gerieben, mit einer Mafle aus Terbenthin, Harz und Mastix und $\frac{1}{2}$ des Ganzen an Weifbrauch und eben fo viel Leinöl zufammengemifcht, dann aber unter Wafler fo lange geknetet, bis alles blaue Pulver herausgefpihlt worden, welches der Ultramarin ift. Einige digeriren diefen Ultramarin dann noch in einer alkalifchen Lauge, und füßen ihn aus. Ehedem ift der meifte in Benedig bereitet worden.

Da die Alten dem Lafurfteine ähnliche Brechen und Purgiren erregende Kräfte, als dem aus Kupfer beftehenden Armenierfteine beylegten, fo ift es wahrſcheinlich, daß fie wo nicht immer, doch oft, nichts anders unter ihrem Lafurfteine als eine Art Bergblau (w. f.) verftanden haben, felbft wenn fie ihn in ſchlaffüchtigen und ſchlagflüfftigen Anfällen, in der Manie und im Quartanfieber (unvorſichtigerweiſe) empfahlen.

Diefer theure Stein bricht im mittägigen Sibirien am fädlichen Ende des Baikals, in den Gebirgen bei Kalab und Buduffchu in der Bucharei, von wo er nach Drenburg zum Verkauf gebracht werden foll; fonft auch im nördlichen

den China, in Thibet, Persien und Natolien.

Lathraea squamaria, L. f. Schuppenstreubelwurzel.

Lathyrus; f. Springwolfsmilch.

Lathyrus maior; f. Springwolfsmilch.

Lathyrus tuberosus, L. f. Ackereichelzweiohr.

Lattich; f. Sallatlattich.

Lattich, giftiger; f. Giftlattich.

Lattich, wilder; f. Zaunlattich.

Lattichylle, Ulva lactuca, L. [Dill. musc. tab. 8. fig. 1.] ein handförmiges, sprossendes, häutiges Seegewächs, dessen Lappen unten schmaler werden, im Weltmeere einheimisch.

Man hat dieß hellgrüne, dem Krausen Sallate im Außern ähnliche Meergewächs (fol. lactucae marinae), welches von den Armen in Northumberland im Frühlinge, wie Sallat, gegessen wird, auf entzündete Geschwülste, podagrischer und arthritischer Art in älterer Zeit, wie man sagt, mit Vortheil aufgelegt.

Latunwürteln; f. Brandlatridroßhuf.

Latwerge, (Electuarium) ist eine Arzneiform aus einem gewöhnlich süßen Saft, dem Weisheitel und der eigentlich arzneilichen Substanz zusammengenischt, von einer so dicklichen Konsistenz, daß man etwas davon mit einer Messerspitze oder Spatel nehmen kann, ohne daß es von der Seite herunter fließt, und doch nicht so dick, daß sie nicht bequem hinunter geschluckt werden könnte. Man nimmt sie Messerspitzen- und Theelöffelweise.

Gewöhnlich werden, nicht übel schmeckende Pulver vegetabilischer Substanzen mit einem Sirup, mit Honig oder einer Konserve einfach durch Röhren mit dem Agitakel vermischt, als Latwerge gebraucht.

Selten werden heftig wirkende Mittel, z. B. Purganzen, Brech- oder Nohnsaftmittel in dieser Form gegeben, da die Dosis beim Einnehmen nicht so genau bestimmt werden kann.

Auch die Quecksilbermittel können kein Ingredienz abgeben, da die Masse zur Latwerge doch halbflüssig seyn muß, und sie in dieser allmählich zu Boden sinken, wenigstens bald ein ungleiches Gemisch geben.

Selbst die Eisenfeile wird nicht schicklich dazu genommen, weil in jedem süßen Saft etwas Säure hervorsteht, oder sich doch bald entwickelt, womit die Eisenfeile aufzuschwellen, aufzubrausen und einen sinkenden Geruch und übeln Geschmack nach brennbarer Luft von sich zu geben pflegt.

Eben so müssen alle unchemische, sich unter einander zerstreunde, aufsteigende Gemische u. d. g. aus Latwergen verbannt werden.

Zu Pulvern von Wurzeln und Kräutern sind zwar dem ersten Ansehen nach, zwei Theile eines guten Zucker Sirups oder eines ähnlichen aus aufgeldstem und wieder zur Sirupsdicke eingekochtem Honig hinreichend, da aber diese Pulver allmählich mehr Feuchtigkeit in sich nehmen, und die Konsistenz nach einigen Stunden zu dick wird, so thut man wohl, gleich anfänglich drei Theile Saft zu nehmen, woraus, so flüssig die Latwerge Anfangs scheint, doch die rechte Kon-

Konsistenz nach einigen Stunden entsteht.

Die Pulver müssen sehr fein seyn.

Für Gummien, Gummiharze und Harze rechnet man etwa ein gleiches Gewicht an Zucker- oder Honigsaft.

Wo roher Honig zur Mischung verlangt wird, muß dieser steif und gleichartig, nicht kbrnig seyn.

Sollten ja mineralische Substanzen in dieser Form gegeben werden, so müßte kaum die Hälfte Saft genommen, und eine fast kissendähnliche Konsistenz daraus werden, damit sie sich nicht daraus zu Boden setzen.

Kommen auch andre, nicht zu pulvernde Substanzen, z. B. Extracte, Conserven u. s. w. dazu, so müssen diese vorerst gleichförmig mit dem Sirup gemischt, oder in der vorgeschriebenen Flüssigkeit aufgelöst werden, ehe man die Pulver zuschüttet. Ganz zuletzt werden Oele und Balsame zugesetzt.

Die überflüssige Feuchtigkeit des Marfs und der Pulpe der Früchte muß vorher über gelindem Feuer abgedampft werden, ehe die andern Stücke zugesetzt werden.

Die übel-schmeckenden und überhaupt unangenehm einzunehmenden Dinge, deren Geschmack durch Mischung mit süßen Säften auf der Zunge erst recht entwickelt wird, und so durch das lange Verweilen im Munde unleidlich wird, lassen sich am besten in die Gestalt einer Latwerge bringen durch Gummischleime und einigen Zusatz von weichem Süßholzertracte. So gleiten sie unbemerkter hinunter und lassen keinen Geschmack im Munde zurück.

Selten werden Latwergen zu weiniger als Einer, oder zu mehr als drei Unzen auf einmal verschrieben.

So weit von Latwergen als Magistralformeln; was hingegen die leider noch immer in Apotheken vorräthig zu haltenden Latwergen betrifft, von denen einige Konsektionen genannt werden, so hat man theils ihrer Verdrocknung, theils ihrer Gährung und dem Schimmel vorzubauen.

So schlägt man vor, der auch nur einige Tage aufzubewahrenden Fiebrindenlatwerge etwas von einer Konserve zuzusetzen, ihr jählings Eintrocknen zu verhindern.

Gegen die weinichte und Essiggährung, so wie gegen die Schimmelverderbniß dieser Latwergen dient zwar in etwas die Aufbewahrung an einem möglichst kalten Orte im Keller und in wohl vor der Luft verschlossenen Gefäßen, wozu vorzüglich die steinernen Krufen mit Schrauben von ähnlichem Steinzeuge zu empfehlen sind; aber es ist doch nur eine ungewisse Hülfe, da die genannten Gährungen und Verderbniße, wenn man etwa die Essiggährung ausnimmt, auch zum Theil in verschlossenen Gefäßen vor sich gehen.

Ob man gleich von einigen Latwergen behaupten will, daß die innere Gährung, denen sie alle gar bald und lange Zeit hindurch unterworfen sind, der Arzneikraft der darin befindlichen Ingredienzen wenig oder keinen Abbruch thue, so ist doch dieses nicht anzunehmen.

Die mit Fruchtsäften und Gummischleimen zusammengesetzten Latwergen

wergen hören zwar bald auf, zu gähren, sie schimmeln aber dagegen, trocknen ein und verderben gänzlich. Der beste Rath gute officinelle Latwergen vorrätzig zu haben, besteht darin, entweder nur sehr geringe Quantitäten davon auf einmal zu bereiten, und wenn diese verbraucht sind, wieder frische, oder, welches weit vorzuziehen, die Pulver dazu in wohlverstopften Gläsern vorrätzig zu halten, und die eben verordnete Quantität, aus dem Stegreife zusammen zu mischen.

Die Konfektionen, wozu Mohnsaft kömmt, müssen, wenn sie eingetrocknet sind, nicht mit Sirup oder Honig verdünnt werden, weil durch diese schweren Substanzen die Dosis ungewiß würde, sondern mittelst eines geistigen Weines. Einige schlagen Kanariensekt dazu vor.

Lavacrum veneris; f. Weber-Tarde.

Lavande; gewöhnlich Spiklavendel.

Lavande femelle; f. Spiglavendel.

Lavande mâle; f. Spiklavendel.

Lavander; gewöhnlich Spiklavendel.

Lavandula; f. Spiklavendel.

Lavandula angustifolia, Mill. f. Spiglavendel.

Lavandula dentata, L. f. Zahnblattlavendel.

Lavandula minor; f. Spiglavendel.

Lavandula spica, L. f. Spiklavendel.

Lavandula stoechas, L. f. Stöchaslavendel.

Lavaria; f. Speichelseisenkraut.

Laubfrosch; f. Frosch.

Lauch; gewöhnlich Porree-lauch.

Lauch, spanischer; f. Porree-lauch.

Lavandel; gewöhnlich Spiklavendel.

Lavendel, breitblättriger; f. Spiklavendel.

Lavendel, frantzösischer; f. Stöchaslavendel.

Lavendel, gemeiner; zuweilen Spiglavendel.

Lavendel, schmalblättriger; f. Spiglavendel.

Lavendel, welscher; f. Stöchaslavendel.

Lavender, broadleaved; f. Spiklavendel.

Lavender common; f. Spiglavendel.

Lavender, Cotton —; f. Zyppressantoline.

Lavender, French —; f. Stöchaslavendel.

Lavender, greater leaved; f. Spiklavendel.

Lavender, narrow leaved; f. Spiglavendel.

Lavendula; f. Lavandula.

Laubdistel; f. Brachdistelmannstreu.

Lauge der Seifensieder (Lixivium Saponarium, Saponariorum) eine ätzend alkalische Lauge, (f. Aetzstein) welche, wenn sie zur Bereitung der Seife die gehörige Stärke haben soll, (Meisterlauge, Lixivium magistrale), eine spezifische Schwere von 1,125 besitzen muß.

Laugenblume; gewöhnlich Kamillmetram; selten Sandrainblume.

Laugenkraut; s. Salkrautwohl-
verleib.

Laugensalz, feuerbeständiges; s.
Potaschlaugensalz und Sodalaugensalz.

Laugensalz, flüchtiges; s. Am-
moniaklaugensalz, und Sal-
miakfalsz, flüchtiges, auch Sal-
miakgeist.

Laugensalz, gewächsartiges; s.
Potaschlaugensalz.

Laugensalz, mineralisches; s.
Sodalaugensalz.

Lavola cortex; s. Sternanis-
badian.

Laurel; s. Lorberkirsche.

Laurel of alexandria; gewöhn-
lich Lorberbrusch.

Laurel-cherry; s. Lorberkir-
sche.

Laurenzkraut; oft Kuckuckgün-
sel, auch Laurenzschwalbenwur-
zel, zuweilen Wundsanikel.

Laurenzschwalbenwur-
zel, *Asclepias Vincetoxicum*,
L. [Zorn, *pl. med.* tab. 265.]
mit aufrechtem Stengel, eyför-
migen, nach den Stielen zu
bärtigen Blättern, und sprofs-
senden Dolden, eine perenni-
rende, zwei bis drei Fuß hohe
Pflanze, welche auf kieseligen,
waldigen Anhöhen im July weiß
blüht.

Die Wurzel (*Rad. Vincetoxi-
ci, Hirundinariae*), welche aus
vielen weißlichen, dünnen, aus
Einem Kopfe entspringenden Za-
fern besteht, hat frisch, oder frisch
getrocknet, einen widrigen, be-
täubenden, zwischen Baldrian und
Haselwurzel inne stehenden Ge-
ruch und einen übeln, bitterlichen
Geschmack, und ist von unsern
Vorfahren vorzüglich gegen Was-
serfucht und Stropheln, sonst auch

im Magenhusen, in der Bleich-
sucht und als ein Schweiß treiben-
des Mittel gerühmt worden.
Frisch bringt sie leicht Erbrechen
hervor; scheint auch etwas Schmerz
stillendes zu besitzen; lang auf be-
wahrt, ist sie sehr unkräftig.

Was sie im Herzklopfen und
Neigung zu Ohnmacht vermindert,
so wie als wundreinigendes Mit-
tel, beruht nur noch auf unbe-
stimmten Behauptungen.

Das auch zuweilen gebrauchte
Kraut ist weit unkräftiger; der
Samen soll den Harn treiben.

Laureola; bei uns Kellerhals-
seidelbast, in den südlichen Län-
dern, Immergrünseidelbast.

Laureola foemina; s. Keller-
halsseidelbast.

Laureola mas; s. Immer-
grünseidelbast.

Laureole; s. Immergrünsei-
delbast.

Laureole femelle; s. Kellerhals-
seidelbast.

Laureole mâle; s. Immergrün-
seidelbast.

Lauri baccae; s. Loorlorber.

Laurier; s. Loorlorber.

Laurier alexandrin; gewöhnlich
Lorberbrusch, seltner Zäpflein-
brusch.

Laurier-cerise; s. Lorberkir-
sche.

Laurier-rose; s. Unholdolean-
der.

Laurin; s. Tausendgülden-
zian.

Laurinum oleum; s. Loorlor-
ber.

Laurocerasus; s. Lorberkirsche.

Laurus; s. Loorlorber.

Laurus alexandrina; gewöhn-
lich Lorberbrusch, selten Zäpf-
leinbrusch.

Laurus Benzoin, L. hievon leitete man ehemals fälschlich das Benzoeharz ab; s. Benzoe-storax.

Laurus Camphora, L. s. Kampherlorber.

Laurus Cassia, L. s. Zimmtsorbenlorber.

Laurus Cinnamomum, L. s. Zimmlorber.

Laurus Culilaban, L. s. Bitterzimmlorber.

Laurus Malabathrum, L. s. Mutterzimmlorber.

Laurus nobilis, L. s. Lorlorber.

Laurus Pecurim? s. Pechurimbohne.

Laurus Pichurim; s. Pechurimbohne.

Laurus rosea; s. Unholdoleander.

Laurus Sassafras, L. s. Sassafraslorber.

Laurus vulgaris; s. Lorlorbeer.

Laus — s. Läuse —
Lavendel; s. Lavendel.

Lawsonia inermis, L. s. Alkannlawsonie.

Laxiersalz, englisches; s. Bittersalz.

Laxiersalz, egersches; s. Egersalz.

Laxiersalz, karlsbader; s. Karlsbadersalz.

Laxiersalz, seidschäger, s. Bittersalz.

Laxiersalz, sedlitzer; s. Bittersalz.

Lazuli lapis; s. Lasurstein.

Lazurstein; s. Lasurstein.

Lebensbaum; s. Nordlebensbaum.

Lebensluft (Aer dephlogisticatus, vitalis, purus) nennt

man den Theil unsrer atmosphärischen Luft (sie beträgt etwa ein Viertel, höchstens ein Drittel der letztern), welcher einzig zum Athemholen für Thiere und zur Unterhaltung des Feuers tauglich ist. Wenn sie rein und unvermischt ist, so brennt ein Licht und glühende Kohlen weit lebhafter und ein Thier lebt achtmal länger in ihr, als in einem gleichen Umfange atmosphärischer Luft, welche noch zwey Drittel bis drey Viertel thiertöddende und Flamme auslöschende phlogistisirte, azotische Luft in ihrer Mischung hat.

Die Lebensluft hat gegen die atmosphärische eine spezifische Schwere von 1,103 : 1000 und ihre spezifische Wärme ist über vier Mahl größer als die der letztern.

Zum Behufe der Arzneikunst erhält man sie, wenn man eine gläserne, beschlagene Retorte mit einem drei Fuß langen, am Ende etwas aufwärts gebogenen Halse, mit rohem gepulvertem Braunstein (w. s.) anfüllt, sie in freiem Feuer sehr allmählich erhitzt, bis der Schnabel über die Hälfte heiß ist, dann das aufwärts gebogene Ende des Schnabels in die Mündung einer mit Wasser angefüllten, und umgekehrt in einem Wassergefäße befestigten Flasche steckt und nun die Retorte bis zum völligen Glühen bringt. So steigt die entbundene Lebensluft aus dem Braunsteine in die umgekehrte Flasche, deren Wasser sie unterwärts herausdrängt. Ist die Flasche voll dieser Luft, so wird sie auf ihrer Stelle unter dem Wasser wohl verkorft, dann weggenommen, und eine andere gleichfalls mit Wasser angefüllte, auf gleiche Art

Art umgekehrt, mit der Defnung des Retortenhalses in Verbindung gesetzt, und so fortgefahren, bis die Luft sich unter dem Glähen der Retorte zu entwickeln aufhört.

Man muß sehr sorgfältig bei der Regierung des Feuers seyn, und die Hitze allmählich verstärken, um durch ein jählinges Feuer nicht die Retorte zu sprengen, aber auch während dieser Arbeit das Feuer bis zu Ende nie vermindern, weil sonst die in der Retorte entstehende Luftleere das Wasser aus der Flasche anzieht, welches, so bald es in die erhitzte Retorte gelangt, sie zerknickt und die Operation vernichtet.

Um die Luft in den Flaschen unversehrt aufzubewahren, thut man wohl, den Kork dicht über dem Halse abzuschneiden und die Fläche mit brennendem Siegelacke luftdicht zu überziehen.

Man erhält auf diese Art aus sechzehn Unzen rohem Braunsteine 1528 Kubikzoll reine Lebensluft.

Die aus Salpeter auf ähnliche Art gezogene ist zu arzneilichen Absichten untauglich, weil sie immer salpetersaure Luft enthält.

Der zur Bereitung der Lebensluft gediente Braunstein ist nun braun von Farbe und sogleich nicht wieder fähig, diese Luft zu erzeugen; er wird es aber nach kurzer Zeit, wenn man ihn mit Wasser angefeuchtet an die freye Luft legt, oder nur in einem feuchten Keller ausbreitet.

Da die Lebensluft in die Lungen ersticker Personen abwechselnd gelassen und abwechselnd wieder aus denselben gedrückt (zur Nachahmung des Athemholens) das wirksamste und fast spezifische Heilmittel

für diese Scheintodten, (sie mögen nun durch eingesperre und verdorbene Luft, durch Kohlendunst, Erdrosseln oder Ertrinken verunglückt seyn), abgiebt, so muß der Apotheker dieß unvergleichliche Rettungsmittel dem Arzte zu verfertigen wissen und, wenns verlangt wird, es vorrätzig haben.

Die übrigen Arzneitugenden der Lebensluft sind noch nicht erörtert; wenigstens schadet sie im Allgemeinen in der geschwürigen Lungensucht, (für die man sie empfahl), so wie vermuthlich in mehreren entzündungsartigen Krankheiten. Sie scheint die Reizbarkeit und den Ton der Faser ungemein zu erhöhen, und Lebenswärme anzufachen.

Wird die Lebensluft, um sie bequem anwenden zu können, in Blasen verlangt, so fällt man eine gereinigte Schweinsblase (diese halten am besten) mit so viel Wasser an, als ungefähr der innere Raum der mit der Luft angefüllten Flasche beträgt, bindet dann den Hals der Blase über die Mündung der Flasche (von deren Stöpsel man vorher das Siegelack abgeschlagen hat) fest, richtet nun die Blase auf, so daß die Flasche unter ihr zu stehen kommt, drückt von außen durch die Haut der Blase den kurz abgeschnittenen Pfropf in die Flasche, und läßt das Wasser in letztere aus der Blase laufen, die sich dagegen mit der Lebensluft anfüllt, und wohl verbunden dispensirt wird.

Leberaloe, s. Aloe.

Leberanemone; s. Leberwindblume.

Leverbalsam, oder

B

Leber-

Leberbalsamgarbe, Achillea Ageratum, L. [Zorn, *pl. med.* tab. 431.] mit einfachen, unzertheilten, länglichten, stumpfen, sägeartig gezähnten, in Bündeln zusammenstehenden Blättern, eine etwa zwei Fuß hohe, in Languedok und Florenz einheimische, und daselbst perennirende, in unsern Gärten aber gewöhnlich nur einjährige, im July und August gelbblühende Pflanze.

Das bleichgrüne Kraut, auch wohl mit den Blumen (*bb. summi. Eupatorii Mesues. Agerati.*) welches einen aromatischen Wohlgeruch und einen ähnlichen bitteren Geschmack hat, ist von den ältern Aerzten vorzüglich gegen Leberverstopfungen und Quartanfieber, gerühmt worden, auch gegen Magen Schwäche, Hysterie und Würmer. Gegen die Würmer aber, sogar gegen den Bandwurm, bediente man sich vorzugsweise des daraus destillirten Oels innerlich zu etlichen Tropfen und äußerlich auf den Unterleib eingegeben. Zu letzterer Absicht gab man auch den Samen.

Diese Aeußerungen verdienen Bestätigung.

Leberblume, f. Leberwindblume.

Leberblume, weiße, f. Sumpferzblume.

Leberdistel, theils HasenKohlfonche, theils Saunlattich, theils Endivienwegwart.

Leberklee, f. Leberwindblume.

Leberklette, f. Wundodermenig.

Leberkraut, gewöhnlich Leberwindblume.

Leberkraut, aschfarbiges, f. Zundsflechte.

Leberkraut, braunes, f. Wasserhanfkunigunde.

Leberkraut, edles, f. Leberwindblume.

Leberkraut, großes, theils Steinlebermarchant, theils Brunnlebermarchant.

Leberkraut, güldenes, f. Leberwindblume.

Leberkraut, weißes, f. Sumpferzblume.

Leberlattich, f. Saunlattich.

Leberraute, f. Mondrautsumunde.

Leberstock, f. Badkrautliebsteckel.

Leberwindblume, Anemone Hepatica, L. [Zorn, *pl. med.* tab. 5.] mit dreiblättriger, blumendeckförmiger Hülle, und dreilappigen, ganz glattrandigen Blättern, eine etliche Zoll hohe, in steinigten Gebüschern und in Zäunen perennirende Pflanze, welche im Februar und März violett, röthlich oder weiß blüht.

Die fast bloß krautartig schmelzenden, geruchlosen Blätter, (*fol. Epaticae, hepaticae nobilis, Trifolii aurei, hepatici*) enthalten viel adstringirendes Wesen eingehüllt, und sind von den Alten größtentheils als ein zusammenziehendes Mittel, bei Zäpfchengeschwulst, Darmbrüchen, Nachtrippern, Blutharnen, Blutspeien und in Wunden (statt besserer Mittel) gebraucht worden; auch als ein Hausmittel gegen hypochondrische Schwäche des Speisekanals. Ihre eröffnende Kraft in Leberverstopfungen beruht wohl ganz auf Wahn. Auch die Blumen brauchte man zu ähnlichen Absichten.

Lebkraut, f. Labkrautmeger.

Lecker-

Leckertrüffel, Tuber Gulosorum, L. [Mich. nov. pl. Gen. tab. 102.] Dieser Kuglichte, derbe, zackige, wurzellose Pilz, wächst truppweise unter der Erde in trockenem, sandigem Boden in Wäldern ohne Unterholz unter Eichen (Steineichen), Rüstern und Buchen, und wird in der besten Güte im Winter (oder Ausgang des Herbstes) nach Anleitung der Schweine, die sie begierig aufwühlen, oder durch eigends dazu abgerichtete kleine Windspiele (Canis familiaris italicus, L.) von Trüffeljägern ausgegraben, in Deutschland, Piemont, Frankreich.

Diese eckigen, am besten äußerlich erdfarbenen, inwendig, wie das Innere einer Muskatennuß, bräunlich marmorirten Trüffeln (Tuber terrae, Tubera esculenta, nobilia) sind, frisch, von angenehm duftendem, etwas harnhaftem Geruche, lieblich süßlich aromatischem Geschmacke und von der Größe einer Wallnuß bis zu der eines Apfels.

Die getrockneten und eingemachten sind weit kraftloser.

Man verwirft die im Frühling gegrabenen, weiß röthlichen, äußerlich glatten, welche von unangenehmen Geschmacke sind und für unreif gehalten werden, so wie die schwarzen tiefrüßigen, mit großen Beulen besetzten, welche nach Knoblauch riechen.

Sie dienen zum Brühengewürz der Reichen; am besten frisch unter der Asche gebraten. Man hat ihnen ehemals eine (gegründete?) Geschlechtstrieb befördernde und stark treibende Eigenschaft zugeschrieben; die Neuern, eine nützliche (?), Nerven ermunternde.

Die gekochten, als ein Umschlag aufgelegten Trüffeln sollen in der Bräune (welcher Art?) gute Dienste geleistet haben.

Anderer wollen Kolik, Schlagflüsse und Lähmungen von ihrem allzu häufigem Genuße beobachtet haben.

Als Arznei entbehrt man sie leicht.

Lecksaft, (Linctus) eine Art sehr flüssiger Latwerge, w. s. Einige geben ihnen auch den Namen Eclegma, den wieder Andre den etwas weniger dünnflüssigen Latwergen, den Lohoch (w. s.) zueignen.

Lectiminga, s. Mönchskopfschwenzahn.

Lectipes, s. Wirbeldostbettelpfoste.

Lederharz, s. Sederharzbeve.

Ledermoos, grünes, s. Saszflechte.

Lederzucker, s. Reglise.

Ledi folia, s. Sumpfsporst.

Ledum palustre, L. s. Sumpfsporst.

Leeches, s. Blutigel.

Leek, s. Porreelauch.

Leg, die beste Sorte Vanille, s. Würzvanille.

Legumen leoninum, s. Ervenstrangsommerwurz.

Leimistel, Viscum album, L. [Zorn, pl. med. tab. 547.] mit lanzetförmig stumpfen Blättern, zweitheiligem Stengel und Blütenähren in den Astwinkeln, ein in die Rinde und das Holz vieler Bäume, aber nicht in der Erde wurzelnder, höchstens zwei Schuh hoher, immergrüner Strauch, welcher im Februar und März gelblich blüht, und im September

tember und October weiße oder weißfröhliche Beeren trägt.

Die holzigen, mit einer gelbbraunlichen Rinde umzogenen Nester nebst dem fleischigen gelbgrünlichen Blättern, (*Viscus*, *Viscum*, *Lign. Visci*, *Lign. St. Crucis*.) welche frisch gepulvert, so wie im wässerigen Aufgusse und im geistigen Extracte einen widrigen, pilzartigen Geruch und einen ähnlichen und zusammenziehenden, den Pflirsichkernen sich nähernden Geschmack haben, besitzen adstringirendes Weisen. Seit den Zeiten der abergläubigen Druiden hat man das Pulver des Mistelstrauchs vorzüglich aber der Rinde, als des kräftigsten Theils, für ein fast spezifisches Mittel in der Fallsucht, ja auch in den meisten andern krampfhaften Krankheiten ausgegeben. Noch ist es nicht entschieden, ob dieser große Ruhm im mindesten gegründet sei. Man soll die Nester im December sammeln und in wohlverstopften, vorher erwärmten Flaschen aufbewahren, weil sie sonst leicht schimmeln, in Verderbniß gerathen, und Geruch und Geschmack verlieren. (So geruch- und geschmacklos findet man sie gewöhnlich in Apotheken.) Man giebt bis zwei Quentchen täglich.

Ehedem brauchte man das Pulver auch zur Hemmung der Schleim- und Blutflüsse aller Art, gegen die chronische Schwäche nach hitzigen Fiebern, und gegen Würmer. Es erregt Niesen.

Man hat seit den ältesten Zeiten den auf Eichen wachsenden Mistel (*Lign. Visci querni*) allen andern vorgezogen; doch giebt es nicht wenige ältere Aerzte, welche in der

Fallsucht dem auf der Waldbahelnuß wachsenden Mistel (*Lign. Visci corylini*) bei weitem den Vorzug vor jenem geben. Andere geben dem auf Weidenbäumen wachsenden (*Lign. Visci salicis*) als einem Schlagfluß verhütenden Mittel den Vorrang.

In Oesterreich nimmt man statt des Leimmistels das Holz der Mistelriemenblume, w. s. warum?

Die frische Rinde des Mistels, vorzüglich aber die Beeren enthalten ein sehr zähes flüssiges Harz, welches man ehemals als den einzigen Vogelleim (*Viscum aucuparium*) kannte. Die frische Rinde stampfte man fein, und bildete Kugeln daraus, welche so lange mit kaltem Wasser geknetet wurden, bis alle Holzfasern daraus weggeschwemmt waren; die Beeren aber kochte man einige Stunden lang mit Wasser, rieb sie dann und seihete den noch heißen dünnflüssigen Leim durch aufgetriebenen Hauf, damit alle Fasern, Häute und Samenkerne zurückblieben.

Jetzt wird der meiste Vogelleim aus dem Stechpalmenhülst verfertigt.

Den innerlichen Gebrauch der Beeren hielten die Alten für ein Därme entzündendes, giftartiges Drastikum, aber ihren Leim legte man zur Zeitigung auf schwärende Geschwülste, und auf gichtische Stellen (ziemlich empirisch). Man hielt ihn auch für zertheilend.

Leim, s. Schlackstein.

Leinblattgoldhaar, *Chrylocoma Linofyris*, L. [*Colunna*, *Eoph.* I. p. 85. Ic.] mit bandförmigen, glatten Blättern und schlaffen Blumendecken, ein in der Pfalz, dem Elsaß,

faß, im Braunschweigischen und in Sachsen in bergichten Hainen und an Uferändern auf sandigen feuchten Stellen einheimisches, drittelhalb Schuh hohes Kraut mit perennirender Wurzel, welches im August und September glänzend gelbe Blumen trägt.

Die Blätter (*Fol. Heliochrysi Tragi*), welche von Gestalt des Frauenflächelbrennmauls, nur schmaler und dunkelgrüner sind, haben einen bitterlichen und etwas aromatischen Geschmack, sollen nach den unbestimmten Aeussetungen unfrer Vorfahren dem Schaden der Liebestränke und andern Giften widerstehen, geronnenes Blut auflösen, Monatszeit befördern, und in Konvulsionen und Brüchen dienlich seyn.

Die eben nicht wohlriechenden Blumen sind in Katarrhen empfohlen worden, und in Schwitzbädern gegen Lenden- und Mutterbeschwerden. Sie sollen die Kleider vor Motten bewahren.

Leinblattseidelbast, *Daphne Gnidium*, L. [*Regnauldt. bot. tab. 328.*] mit rissenförmigen Blumen, und gleichbreit lanzettförmigen, zugespitzten Blättern, ein kleiner, zwei Fuß hoher Strauch in Italien, Spanien, Provence und Languedok an niedrigen, steinigen, ungebauten Orten am Meere einheimisch, wo er im July, und oft den Herbst hindurch kleine weiße Blumen trägt.

Der starken zähen Rinde, der langen, holzigen Wurzel (*Cort. Radicis Thymelaeae, monspeliacae, verae, foliis lini, Garou*) bedienen sich die Alten mit Vortheil, in dünne Fasern gerissen,

als eines Haarseils in die Ohrschläppchen gezogen, gegen Flüsse am Kopfe und chronische Augenentzündungen; auch äußerlich legte man sie in Stücken auf, Blasen zu ziehen. Die Neuern haben sich vorzüglich der Rinde des Strauchs (*Lecorce de Garou, Cort. Thymelaeae, monspeliacae*) als eines ableitenden Mittels bedient, die Haut roth zu machen und einen Ausfluß von Feuchtigkeiten zu bewirken, an deren Stelle man in Deutschland die Rinde des Kellerhalsseidelbast, mit gleichem Erfolge auflegt, vorzüglich auf die Oberarme; man nannte dieß Mittel *Exutorium*.

Aus den Blättern bereiteten die Alten ein Extrakt zu gleichem Behufe als das von der Dreikernoklivelle.

Die korallrothen, länglichten Beeren, (*Grana Gnidia, Cnidia, Coccum gnidium, Coccognidium*) oder vielmehr der einzelne, mit einer schwarzglänzenden Schale umzogne Samen, sind von so freßender, entzündender Natur, daß man ihren Gebrauch als drastisches Purgirmittel längst bey Seite gelegt hat.

Leindotter, oder

Leindottermönch, *Moenchia fativa*, Gm. [*Zorn, pl. med. tab. 374.*] mit traubenförmigen Blüthen, ganz glattrandigen Blumenkronblättern und verkehrt eirunden Schälchen, ein etwa zwei Schuh hohes, sonst *Myagrum sativum*, L. genanntes Sommergewächs, welches im Juny und July blaßgelb blüht unter dem Getreide, vorzüglich aber unter dem Leine.

Der länglichte, dreieckige röhliche Samen (*Sem. Myagri, Camelinae*) hat einen krespartigen, schleimigen Geschmack, und ist in Breiumschlägen ehedem als ein erweichendes, kühlendes Mittel äußerlich, so wie im Absude innerlich als ein linderndes gebraucht worden. Er giebt an ausgepresstem, in der Kälte nicht gerinnendem Oele fast soviel als der Rübsen; man brauchte es als ein Linderungsmittel. Zu ähnlichen Absichten hat man das Kraut, vorzüglich in Augenentzündungen, breiförmig aufgelegt.

Leinkraut, *f. Frauenflachslewenmaul.*

Leinkraut, kleines, *f. Purgirlein.*

Leindl, *f. Flachsstein.*

Leinsaat, *f. Flachsstein.*

Lemithochorton, *f. Wurmtang.*

Lemitochorton, *f. Wurmtang.*

Lemium, *f. Elemi.*

Lemna minor, *L. f. Entensflott.*

Lemnia terra, *f. Bolus.*

Lemon-thyme, eine zitronartig riechende Abart des Quendelthymians, *w. f.*

Lendenkraut, *f. Spitzampfer.*

Lenne, oder

Lenneahorn, *Acer platanoides, L. [Mill. Ic. tab. 8. fig. 1.]* mit fünfklappigen, spitzgezahnten Blättern und einfachen, aufrechten Blüthenschirmtrauben, ein in hochgebirgichten Wäldern, vorzüglich unter Eschen, an feuchten Stellen, auf fettem schwerem Boden einheimischer, hoher Baum, welcher im Mai blüht.

Die denen des Platanusahorn ähnlichen, nur spitzklappigen Blätter (*Eol. Aceris maioris*) haben einen zusammenziehenden, bitterlichen Geschmack. Man hat sich ihrer, vorzüglich der jungen, im Weinabsude gegen triefende Augen bedient, und der jungen grünen Sprossen (*Turiones Aceris maj.*) gegen Scharbock und fliegende Sicht.

Am nutzbarsten ist der aus dem süßen Saft, der aus Einschnitten dieses Baums fließt, bereitere Zucker, *f. Hornzucker.*

Lens, *f. Plattlinse.*

Lens aquatica, *f. Entensflott.*

Lens arvensis, *f. Plattlinse.*

Lens lacustris, *f. Entensflott.*

Lens palustris, *f. Entensflott.*

Lentibularia, *f. Helmwasser-schlauch.*

Lenticula aquatica, *f. Entensflott.*

Lenticula palustris, *f. Entensflott.*

Lentille, *f. Plattlinse.*

Lentille d'eau, *f. Entensflott.*

Lentille des marais, *f. Entensflott.*

Lentiscinum lignum, *f. Mastixpistazie.*

Lentiscus, *f. Mastixpistazie.*

Lentiscus peruana, *f. Peruanermolle.*

Lentisque, *f. Mastixpistazie.*

Lentium semen, *f. Plattlinse.*

Leo, *f. Löwe.*

Leonis dens, *f. Mönchskopflöwenzahn.*

Leontobotanus, *f. Ervenstrangsommerwurzel.*

Leontodon bulbosum, *L. f. Knollenlöwenzahn.*

Leontodon taraxacum, *L. f. Mönchskopflöwenzahn.*

Leontopodium, *f. Frauenmantelsinan.*

Leon-

Leontopodium Candiae, f. **Nickwegerich.**

Leonurus Cardiaea, L. f. **Herzspannlöwenschwanz.**

Leopardbane, f. **Schwindelgemswurzel.**

Leopardbane, german, f. **Sallekrautwohlverleih.**

Lepidium, gewöhnlich **Pfefferkrautkresse.**

Lepidium graminifolium, L. f. **Bisamkresse.**

Lepidium hortense, gewöhnlich **Bisamkresse.**

Lepidium Iberis, L. f. **Iberiskresse.**

Lepidium latifolium, L. f. **Pfefferkrautkresse.**

Lepidium minus, f. **Wiesenpreßgauchblume.**

Lepidium ruderales, L. f. **Hundeseigkresse.**

Lepidium sativum, L. f. **Gartenkresse.**

Lepidium vulgare, f. **Pfefferkrautkresse.**

Leporum tali, f. **Zase.**

Leptophyllon, f. **Tausendgöldenenzien.**

Lepus, f. **Zase.**

Lepus timidus, L. f. **Zase.**

Lerche, Alauda arvensis, L. [Griseb, Vögel, tab. 15. f. 1.]

deren beiden äußern Schwanzfedern äußerlich der Länge nach weiß, die mittelsten auf der innern Seite rostfarbig sind, ein bekannter Vogel auf sonnigen Fruchtfeldern, welcher im senkrechten Aufstiegen singt, von Getreidebrütern, Ameisen und andern Insekten lebt, auf der Erde in Nestern von durren Gewächssubstanzen jährlich zwei bis dreimal vier bis fünf sprenglichte Eier legt und

in den Herbstabenden fett gefangen wird.

Einige wähnen, daß ihr Genuss den zu Steinbeschwerden geneigten Personen schade, während die ältern Aerzte das getrocknete Blut gegen Kolk von Steinzufällen und von Blähungen, so wie als ein Harn treibendes Mittel (vergeblich) rühmten.

Lerchenbaum, f. **Lerchenschichte.**

Lerchenblümchen; f. **Primel-schlüsselblume.**

Lerchenschichte, Pinus Larix, L. [Zorn, pl. med. tab. 89.] mit

bündelweise stehenden, weichen, ziemlich stumpfen, abfallenden Blättern, und eiförmig länglichen Zapfen, woran die Deckblättchen außer den eiförmigen, am Rande rauhen und zerrissenen Schuppen hervorragen, ein auf den hohen Gebirgen von Europa z. B. Böhmen, Schlessien, Kärnten, Steiermark, Tyrol u. s. w. einheimischer, schnellwachsener Baum, welcher Anfangs Aprils vor Ausbruch der Blätter blüht.

Das aus den angebohrten oder

angehauenen Stämmen durch die Rinde fließende weiche Harz, (Terebinthina larigna), welches, da es nicht durch die Venetianer allein in den Handel gebracht wird, eigentlich venetianischer Terben-

thin (Terebinthina veneta) genannt wird, sammelt man jetzt am häufigsten in Dauphine, Savoyen, Tyrol, so wie in der Gegend von Jägerndorf und Teschen im österreichischen Schlessien.

Er hat die Dicke eines Sirups, ist sehr klar, durchsichtig, von weißlicher, blaßgelber Farbe, beizend erhitzendem, bitterlichem Geschmacke

34

schmacke und harzigem, etwas zironartigem, auffallendem Geruche. Er ist weniger scharf als der gemeine Terbenthin (s. Kienfichte) und wenn er frisch ist, weniger zähe, als dieser.

Er besitzt, wie ähnliche Balsame, erhitende und reizend harn-treibende Kräfte; daher sein behutsamer innerer Gebrauch in der Gicht leukophlegmatischer Personen, und in wässerigem Nachtripper, und sein äußerer als Klystier bei der Diarrhöe der Lungenkräftigen, und in schlaffen Geschwüren als Reiz- und Stärkungsmittel.

In der wässerigen Destillation erhält man $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ eines feinen, hellen ätherischen Oels (*Ol. terebinthinae. unrichtig spiritus terebinthinae.*) welches nochmals mit Wasser übergetrieben *Ol. tereb. aethereum* genannt wird. Bei seinem innern Gebrauche zu wenigen Tropfen gegen Gichtbeschwerden muß man auf seine ungemein erhitende Kraft Rücksicht nehmen, so wie beim Gallenstein und der daher rührenden Gelbsucht, wo es am besten mit Vitrioläther zu gleichen Theilen gegeben wird. Außerlich wird es in Strichwunden der verletzten Sehnen und Nerven mit großem Nutzen warm eingegossen, so wie beim Amputiren zum Blutstillen, zur Zertheilung der Sackgeschwülste und Ueberbeine, und zur Hemmung des Brandes.

Die Blätter dieses Baums schwitzen zeitig im Frühlinge in südlichen Gegenden, eine Manna (*Manna laricea. brigantina*) in foriandergroßen Adrnen aus, welche eine geringere Abführungskraft als die gewöhnliche Manna (s.

Mannaesche) besitzt, und fast nicht gebraucht wird.

In Rußland bedient man sich statt des arabischen Gummis des aus dem Innern des Stammholzes der Lerchenbäume, wenn sie bis auf das Mark verbrannt werden, ausschwitzenden Gummis (*Gummi Orenburgense*), welches auf diese Art in den Lerchenwäldern der Uralischen Gebirge gewonnen wird, und daher besser Uralisches oder Lerchengummi (*Gummi Laricis, Uralense*) genannt wird. Es ist hart, röhlich, mäßig durchsichtig, etwas weniger zähe als das arabische, von Geschmack etwas harzig, und doch völlig im Wasser auflöslich. Es soll zur Befestigung des Zahnfleisches, als antiskorbutisches und als nährendes Mittel Dienste leisten, außer seiner Anwendung statt des arabischen Gummis.

Lerchenklaue, s. Seldrittersporn.

Lerchenkraut, s. Splitterdrauch.

Lerchenlöcher schwamm, *Boletus Laricis. Murr. Boletus purgans, Gm. [Jacquin, Miscel. Austr. I. tab. 19. 20. 21.]* ein, wenn er alt ist, stielloser, bestäubter, fast dreieckiger, erhaben platter, weißgrauer Schwamm, hie und da, (kreisförmig und stufenweise) mit erhabenen Auswüchsen und horizontalen Furchen besetzt, (von korkartigem Fleische) und mit höchst feinen Löchern. Je nachdem er jünger oder älter ist, findet man ihn unter verschiedenen Gestalten am Stamme und den Aesten alter rissiger Lerchensichten, oder an den Stöcken der abgehaue- nen Bäume dieser Art auf den ver- schie-

schiedenen Alpen und den nahen Mittelgebirgen.

Wir erhalten ihn in einer ganz andern, als jener natürlichen Verfassung, (*Agaricus*, *Agar. albus.*) von seiner äußern (mit weißen, gelben und braunen Erhabenheiten kreisförmig besetzten, glatten) Haut befreit, an der Sonne weiß gebleicht, locker mit dem Hammer geschlagen, nicht mehr bloß aus Aleppo, sondern auch aus andern Gegenden, aus Kärnten, aus Sibirien über Archangel, aus Piemont, Dauphine u. s. w.

Seine wirksamen Theile sind fast bloß harzig, einzig von Weingeist ausziehbar, nicht von Wasser. Die eingedickte geistige Tinctur (*Extr. Agarici*, *Ref. Agar.*) ist hier und da officinell.

Er ist ungemein leicht, von höchst bitterem, scharfem, ekelhaftem Geschmacke und geruchlos, aber der beim Pülvern aufsteigende Staub erregt unangenehme Empfindungen in der Nase, den Augen und in den Lungen, und anhaltenden Ekz. Diese Beschwerlichkeit zu mindern, und weil er seiner Zähigkeit wegen sich schwerlich vor sich pülvern läßt, wird er vorher auf dem Reibeisen gerieben, durchgeseiht, mit etwas Kleister von Stärkemehl oder Tragant-schleim zum Teige gequetscht und in Küchelchen (w. s.) getrocknet (*Agaricus trochiscatus*) und dann leicht gepülvert.

So alt sein Gebrauch ist, so beschwerlich und bedenklich ist er als Abführungsmittel, da er langsam wirkt, und viel Bauchgrimmen und anhaltende, oft in Erbrechen ausartende Uebelkeit verursacht.

Die Viehärzte bedienen sich seiner noch zu dieser Absicht, und zu purgirenden Klystiren.

Neuerlich hat man ihn zu wenigen Granen als ein vorzügliches Mittel zur Hemmung der Nachtschweife der Lungenüchtigen vielfältig gelobt.

Die Alten gaben ihn auch in schleimiger Engbrüstigkeit und katarrhalischen Beschwerden; zu allen Absichten am liebsten im weinichten Aufgusse oder Absude in einem Leinwandnoten eingebunden.

Leichenmanna, s. Lerchensichte.
Lerchenschwamm, s. Lerchenlöcherchwamm.

Lerchentanne, s. Lerchensichte.

Ler - mur - mor, s. Myrrhe.

Lesser burdock, s. Kropfbettlerlaus.

Lesser hemlock, s. Zundsillgleiß.

Lettuce, s. Sallatlattich.

Lettuce, Garden, s. Sallatlattich.

Lettuce, strong scented, s. Giftlattich.

Leucacantha, s. Zwergeberwurz.

Leucanthemum vulgare, s. Maasliebwucherblume.

Leuchte, weiße, s. Augentrostleuchte, auch Mariennesselanzdorn.

Leuchtelwurz, *Angelica lucida*, L. [Jacquin, *hort. Vind.* 3. tab. 24.] mit gleichförmigen, eirunden Blättern mit sägezahnförmigen Einschnitten, ein in Kanada einheimisches, etwa fünf Schuh hohes, dreijähriges Gewächs, welches in unsern Gärten im Juny blüht, und deren dicke, in starke Fasern zertheilte Wurzel (*Rad. Angelicae*)

cae lucidae Canad.), welche einen stark beißenden, Speichel erregenden Geschmack und angelik-ähnlichen Geruch hat, zu gleichem Behufe als die Gartenengelwurzel gebraucht worden ist.

Leuchterbaum, f. Lichtwurzelbaum.

Leuchstein, thierischer, f. Phosphor.

Leucoium bulbosum, f. Schnee- glöckchenknotenblume.

Leucoium luteum, f. Gold- lachtlei.

Leucoium vernum, L. f. Schneeglöckchenknotenblume.

Levêche, f. Badkrautlieb- stöckel.

Levisticum, f. Badkrautlieb- stöckel.

Leuscher, f. Degenigelsknospe.

Leuschried, f. Degenigelsknospe.

Lewat, f. Rübsenfohl.

Ley, die beste Sorte Vanille, f. Würzvanille.

Lianne à serpent, f. Kaapeba- wurzel.

Libanaria, f. Kranzrosmarin.

Libani balsamus, f. Zembro- fichte.

Libanotis, theils Kranzros- marin, theils Breitblattlaser.

Libanotis cachryphora, f. Weibrauchnussdolde.

Libanotis coronaria, f. Kranz- rosmarin.

Libanotis Galeni, f. Weib- rauchnussdolde.

Libavischer rauchender Geist, f. Zinn.

Libidibi faba, f. Libidibischote.

Libidibi filiqua, f. Libidibi- schote.

Libidibischote, von

Libidibipfauenschwanz, Poinciana elata, Gm. Poinciana coriaria, Jacq. [Jacq. stirp. amer. tab. 175. f. 36.] mit stachelo- sem Stamme, ein Baum in Kuraf- sao und Karthagena in Amerika.

Die zwei Zoll lange, braune, etwas rauhe, durchscheinende, platte, gewöhnlich wie ein S, auch wohl wie ein Reif gebogene Schote (Faba, Siliqua Libidibi) ent- hält in vielen Fächern eine Menge eiförmig länglichte, auf beiden Seiten stumpfe, etwas platte, oliv- venfarbige, glänzende Samen, und besitzt einen sehr herben, sty- patischen Geschmack, aber keinen Geruch.

Sie ist als ein adstringirendes Mittel empfohlen worden.

Libra civilis, f. Apothekerge- wicht.

Libra medica, f. Apothekerge- wicht.

Libypticum, f. Badkrautlieb- stöckel.

Lichen, f. Lichen petraeus.

Lichen aphthosus, L. f. Saschflechte.

Lichen arboreus, f. Lungen- flechte.

Lichen caninus, L. f. Hundsflechte.

Lichen castaneus, f. bei Wurmtang.

Lichen cinereus, f. Hundsflechte.

Lichen cinereus terrestris, f. Hundsflechte.

Lichen cocciferus, L. f. Scharlachflechte.

Lichen cranii humani, f. Steinflechte.

Lichen islandicus, L. f. Isländerflechte.

Lichen

Lichen omphalodes, L. f. Nabelflechte.

Lichen Parellus, L. f. unter Lackmus.

Lichen petraeus, theils Brunnlebermarchant, theils Steinlebermarchant.

Lichen plicatus, L. f. Haarflechte.

Lichen Prunastri, L. f. Schlehenflechte.

Lichen pulmonarius, L. f. Lungenflechte.

Lichen pyxidatus, L. f. Büchsenflechte.

Lichen Roccella, L. f. unter Lackmus.

Lichen saxatilis, L. f. Steinflechte.

Lichtblume, f. Herbstzeitlose.

Lichtkraut, f. Großschülkraut.

Lichtwurzelbaum, Rhizophora Mangle, L. [Zorn, pl. med. tab. 365.] mit scharfspitzigen Blättern, und keulenförmigen Früchten, ein in Sümpfen und an Ufern, in Asien, Afrika und Amerika, vorzüglich in Malabar und den Karibischen Inseln einheimischer, sehr hoher Baum, dessen Stamm viel Wurzeln wie Arme aus einer Rinde hinab in die Erde treibt, und undurchdringliche Wälder bildet.

Seine braungelbe, sehr adstringirende Rinde (Cort. Mangles) hat man an der Stelle der China- rinde in Wechselfiebern gebraucht. Ihre Vorzüge vor andern zusammenziehenden Vegetabilien sind noch nicht begründet.

Licorne, f. Einhornnarwall.

Liebäuglein, f. Deutschochsen- zunge.

Liebapfelnachtschatten, [Solanum Lycopersicum, L.

[Regnault. bot. tob. 58.] mit krautartigem Stengel, gefiederten, eingeschnittenen Blättern, zweitheiligen, blattlosen Blüthentrauben und glatten Früchten, ein im südlichen Amerika einheimisches, etliche Fuß hohes Sommergewächs unsrer Gärten, vorzüglich in feuchtem, fettem Boden, wo es im July gelb blüht.

Seine etwas hockerticht runden, glänzenden, gelben oder röthlichen saftig fleischigen, stiellosen Früchte (Mala lycopersica, aurea) haben einen lieblichen Obstgeschmack; im südlichen Europa werden sie roh und in Brühen gegessen. Man will eine vorzüglich kühlende Kraft von ihnen wahrgenommen haben und hat sich des Saftes gegen Rothlauf und gegen Flüsse der Augen bedient.

Liebesäpfel, die Früchte von Liebapfelnachtschatten.

Liebeshörn, f. Sandrainblume.

Liebstock } f. Badkraut

Liebstockel } liebstockel.

Liebstockelröhren } Liebstockelröhren.

Liège, Kork, f. Korkeiche.

Lienaria, f. Milzbiensaug.

Liene, die Gattung Clematis.

Liepit, f. Lippitz.

Lierre, f. Ewigepheu.

Lierre terrestre, f. Erdepheugundermann.

Lievre, f. Hase.

Lignum Agallochum, f. Moesblindbaum.

Lignum Aloes, f. Moesblindbaum.

Lignum Aquilae, f. Adlerholz.

Lignum Aspalathi, f. Aspalathholz.

Lignum brasilianum, f. Brasilienholz.

Lignum

- Lignum brasiliense**, f. Brasilienholz.
Lignum Buxi, f. Buchsbaum.
Lignum Calamba } f. Aloe-
Lignum Calambac } blind-
Lignum Calambuc } baum.
Lignum campechiense, f. Kampefcheblutholz.
Lignum campescanum, f. Kampefcheblutholz.
Lignum Citri, f. Bois de Jasmin.
Lignum colubrinum, f. Natterholzschwindelbaum.
Lignum St. Crucis, Mistelholz, f. Leimmistel.
Lignum Cupressi, f. Vierkantzypresse.
Lignum cyprium, f. Kanarienginst.
Lignum ebenum, f. Schwarzeben.
Lignum Fernambuci, Sernambuk, f. Brasilienholz.
Lignum foeniculatum, f. Safrastorber.
Lignum gallicum, f. Pockholzguajak.
Lignum guajacan, f. Graueben.
Lignum guajaci, f. Pockholzguajak.
Lignum guajaci patavini, f. Graueben.
Lignum jasmini, f. Bois de Jasmin.
Lignum indicum, f. Pockholzguajak.
Lignum juniperi, f. Krammetwacholder.
Lignum juniperinum, f. Krammetwacholder.
Lignum lentiscinum, f. Mastixpflanze.
Lignum loti arboris, f. Schwarzbeerzürgelbaum.
- Lignum St. Luciae**, f. Bitterkirsche.
Lignum moluccanum, f. Purgierfrotton.
Lignum moluccense, f. Purgierfrotton.
Lignum nephriticum, f. Griesholz.
Lignum Panava, f. Purgierfrotton.
Lignum pavanum, f. Purgierfrotton.
Lignum Quassiae, f. Bitterquassie.
Lignum rhodium, f. Kanarienginst.
Lignum sanctae crucis, f. Leimmistel.
Lignum sanctae luciae, f. Bitterkirsche.
Lignum sanctum, eigentlich Weisguajak, bsterer und gewöhnlich Pockholzguajak.
Lignum sandali } f. Lignum
Lignum sandalinum } sandali-
Lignum santali } num.
Lignum santalinum album, f. Weissandel.
Lignum santalinum citrinum, f. Weissandel.
Lignum santalinum rubrum, f. Sandelstängelfrucht.
Lignum Sapan } f. Brasilien-
Lignum Sappan } holz, uneigentlich Kampefcheblutholz.
Lignum serpentarium } f. Bitt-
Lignum serpentinum } ter-
Lignum serpentum } schlangenhholz, zuweilen Natterholzschwindelbaum.
Lignum tinctile campechiense, f. Kampefcheblutholz.
Ligula, f. Lyblattnatterzunge.
Ligusticum Aquilegiae folio, f. Kleiblattlaser.

- Ligusticum levisticum*, L. f. Badkrautliebstockel.
Ligustrum, f. Rainweidehart-riegel.
Ligustrum germanicum, f. Rainweidehartriegel.
Ligustrum vulgare, L. f. Rainweidehartriegel.
Lilac
Lilac ordinaire } f. Herzblatt-
Lilaf } lilaf.
Lilas }
Lilge, f. Weißlilie.
Lilgenspinnblume, *Anthericum Liliago*, L. [Jacquin, hort. Vindob. 1. tab. 83.] mit ganz einfachem Blumenschafte, platten Blumenkronen, und geneigtem Staubwege, ein bis drei Schuh hohes Gewächs mit perennirender Wurzel auf Wiesen am häufigsten unter Steinen, wo es theils im Mai, theils im July weiß blüht.
 Die Alten legten den porreeähnlichen, nur schmälern, schleimicht ekelhaft schmeckenden Blättern (*bb. Phalangii*) eine austrocknende, und die giftigen Bisse der Insekten und Kolik heilende Kraft (unbestimmterweise) bei, eben so wie den sehr weißen Blumen, und den schwarzen eckigen Samen.
Liliago, f. Brunolilgenspinnblume.
Lilialstrum, f. Brunolilgenspinnblume.
Lilie, f. Weißlilie.
Lilie, blaue, f. Blauschwertel.
Lilie, gelbe, f. Wasserschwertel.
Lilie, stinkende, f. Stinkschwertel.
Lilie, weiße, f. Weißlilie.
Lilie, wilde, f. Türkenbund-
 lilie.
- Liliengrün*, f. Blauschwertel.
Lilientouwallen, f. Maiblum-
 zäule.
Lilioasphodelus, f. Gelbtag-
 blume.
Liliohyacinthus, f. Sterns-
 hyazinthsquille.
Lilionarcissus, gewöhnlich
Gelbmaryllis, auch Tulipan-
 tulpe.
Lilium, f. Weißlilie.
Lilium album, f. Weißlilie.
Lilium candidum, L.
 f. Weißlilie.
Lilium coeleste, f. Blaus-
 schwertel.
Lilium coeruleum, f. Blaus-
 schwertel.
Lilium convallium, f. Mais-
 blumzäule.
Lilium convallium minus, f.
 Herzblattmaiblume.
Lilium intortum, f. Türken-
 bundlilie.
Lilium Martagon, L. f.
 Türkenbundlilie.
Lilium Paracelsi, Metalltink-
 tur, f. Spiesglang.
Lilium sylvestre, f. Türken-
 bundlilie.
Lilly, f. Weißlilie.
Lilly asphodel, f. Weißaffo-
 dill.
Lilly convally, f. Maiblum-
 zäule.
Limace, f. Erdschnecke.
Limaces terrestres, f. Erds-
 schnecke.
Limaçon rouge, f. Erdschnecke,
 rothbraune.
Limal de fer, Eisenfeile, f.
 Eisen.
Limatio, f. Seilen.
Limatura, f. Seilen.
Limatura martis, Eisenfeile,
 f. Eisen.
- Limax,

Limax, f. Erdschnecke.
Limax ater, L. f. Erdschnecke, schwarze.
Limax ruber, f. Erdschnecke, rothbraune.
Limax rufus, L. f. Erdschnecke, rothbraune.
Limé-tree, f. Sommerlinde.
Limnesiam, f. Wildaurin.
Limon, f. unter Sauerzitronen.
Limonen, f. unter Sauerzitronen.
Limones, f. unter Sauerzitronen.
Limonia mala, f. unter Sauerzitronen.
Limorum cortices }
Limorum essentia } f. unter
Limorum fructus } Sauerzitronen.
Limorum succus }
Lin, f. Flachslein.
Lin purgatif, f. Purgirlein.
Lin sawage, f. Frauenflachs-Ißwenmaul.
Linaire, f. Frauenflachs-Ißwenmaul.
Linaria, f. Frauenflachs-Ißwenmaul.
Linaria aurea, f. Leinblattgoldhaar.
Linaria aurea Tragi, f. Leinblattgoldhaar.
Linaria bellidis folio, f. Riech-Ißwenmaul.
Linaria belvidere, f. Besemgänsefuß.
Linaria coerulea Dalechampii, f. Riech-Ißwenmaul.
Linaria hederaceo folio; f. Zymbell-Ißwenmaul.
Linaria hispanica folio centaurei, f. Dreiblatt-Ißwenmaul.
Linaria nummulariae folio, f. Bastard-Ißwenmaul.
Linaria odorata, f. Riech-Ißwenmaul.

Linaria trifolia, f. Dreiblatt-Ißwenmaul.
Linaria Valentina, f. Dreiblatt-Ißwenmaul.
Linctus, f. Lecksaft.
Lindbast, f. Weißrüster.
Linde }
Lindenblårhe } f. Sommerlinde.
Linden-tree }
Lindweich, f. Weißlichtrößlein.
Lingua agnina, f. Spizwegereich.
Lingua arietina, f. Spizwegereich.
Lingua avis, Eschensamen, f. Hohesche.
Lingua bovis, f. Deutschhohsenzunge.
Lingua bubula, f. Deutschhohsenzunge.
Lingua canina, f. Stinkhohsenzunge.
Lingua canis, f. Stinkhohsenzunge.
Lingua cervina, f. Hirschzungenmilzfarne.
Lingua ovis, f. Spizwegereich.
Lingua serpentaria } f. Eyzblattnat-
Lingua serpentina } terzunge.
Lingua viperina }
Linguae melitenfes, f. *Glossopetra*.
Lingula, f. Eyzblattnatterzunge.
Lingula vulneraria, f. Eyzblattnatterzunge.
Lini semen, f. Flachslein.
Lini oleum, f. Flachslein.
Liniment, f. Salbe.
Linimentum, f. Salbe.
Linimentum volatile, eine innige Vermischung eines ausgepreßten Oels mit ähendem Salmiakgeiste.

geiste vom Ansehn des dicklichen Milchrahms; eine Art Seife.

Linnaea

Linnaea borealis, L. } s.

Linnae

Nordlinnae.

Linnet, s. FrauenflachsLöwenmaul.

Linosyris, s. Leinblattgoldhaar.

Lin - seed, der Samen von Slachslein.

Linse, s. Plattlinse.

Linsen, welche, die Samen von Sensblasenbaum.

Linsenbaum, s. Sensblasenbaum.

Linsenkümmel, s. Kramkümmel.

Linternum, s. Schmalblattlinter.

Linum, s. Slachslein.

Linum beatae mariae, s. FrauenflachsLöwenmaul.

Linum bufonum, s. FrauenflachsLöwenmaul.

Linum catharticum, L. s. Purgirlein.

Linum hirsutum, L. }

Linum sylvestre

Linum sylvestre latifolium } s.

Haarlein.

Linum usitatissimum, L. s. Slachslein.

Linum vulgare, s. Slachslein.

Liohundsbohnl, Apocynum venetum, L. [Lobel. Icon. tab. 372.] mit ziemlich geradem, krautartigem Stengel, und eiförmigen Blättern, ein etwa zwei Schuh hohes Gewächs mit perennirender Wurzel auf den Inseln des Adriatischen Meeres, vorzüglich der kleinen Insel Lio einheimisch und in Sibirien, welches in unsern Gärten

im August bald purpurroth, bald weiß blüht.

Die große, ziemlich dicke Wurzel, (*Rad. tichymali maritimi*) welche einen scharfen, brennenden Milchsaft von sich giebt, ist von den Alten für ein Schleim abführendes Mittel gehalten worden; verdient aber keine Nachahmung.

Lippithonig, s. Biene.

Liquamen, eine an feuchter Luft zerflössene Substanz.

Liquamen martis, Eisenöl, s. Eisen.

Liquamen Myrrhae, s. unter Myrrhe.

Liquamen salis tartari, der bessere Ausdruck für oleum tartari per deliquium, s. Weinstein Salz, zerflössenes.

Liquatio } ist die Flüssigmachung einiger Substanzen ohne Hülfe beträchtlicher Wärme, sowohl das Zergehenlassen einiger brennbaren Substanzen, des Schwefels, des Phosphors, der Harze, des Wachses, und einiger Fett- und Talgarten über gelindem Feuer, als das Zerfließen einiger Substanzen von selbst an feuchter Luft, als auch das Zerlassen einiger Salze in ihrem eignen Krystallisationswasser über gelinder Hitze, des Glaubersalzes, des Alauns u. s. w. s. Zerlassen. Einige von diesen Verrichtungen werden uneigentlich Schmelzen (w. s.) genannt.

Liquidambar, von Liquidambar styracifluum, L. s. Storaxamberebaum.

Liquid shells, Kalköl, s. Kalkstein.

Liqui-

- Liquiritiae radix } f. Glatt-
 Liquiritiae succus } süßholz,
 und Igelschotensüßholz.
 Liquitaya, f. Wasserbraun-
 wurz.
 Liquitaya brasiliensis, f. Was-
 serbraunwurz.
 Liquor aethereus vitriolicus,
 f. Vitrioläther.
 Liquor anodynus martiatus,
 Bestuschessische Nerventinktur, f.
 Eisen.
 Liquor anodynus mineralis
 Hoffmanni, f. Vitriolgeist, ver-
 süßter.
 Liquor anodynus vegetabilis,
 f. Essiggeist, versüßter.
 Liquor Cornu cervi, Hirsch-
 horngest, f. unter Hirsch.
 Liquor Cornu cervi alcalinus,
 Hirschhorngest, f. unter Hirsch.
 Liquor cornu cervi rectifica-
 tus, Hirschhorngest, rektifizir-
 ter, f. unter Hirsch.
 Liquor cornu cervi succina-
 tus, Hirschhornbernsteinsalz, f.
 unter Hirsch.
 Liquor digestivus, f. Potasche
 essigsalz, zerfloßenes.
 Liquor Frobenii, f. Vitriol-
 äther.
 Liquor mercurialis Plenckii,
 Quecksilber, gummichtes, f. un-
 ter Quecksilber.
 Liquor Mindereri, Minde-
 rersgeist, f. Essigsalmiak.
 Liquor Myrrhae, f. Myrrhe.
 Liquor Nitri fixi, f. Alkalest,
 gläuberscher, und Salpeter,
 fixer.
 Liquor Rabelii, f. Vitriolsäu-
 re, versüßte.
 Liquor salis tartari, f. Wein-
 steinsalz, zerfloßenes.
 Liquor filicum, f. Riefelschud-
 tigkeit.
- Liquor terrae foliatae tartari,
 f. Potascheessigsalz.
 Liquor vini probatorius, f.
 Weinprobe.
 Liquorice, f. Glattsüßholz,
 auch Igelschotensüßholz.
 Liquorice-vecch, f. Süßholz-
 bocksdorn.
 Lis blanc, f. Weißlilie.
 Lis de St. Bruno, f. Brunolis-
 genspinnblume.
 Lis d'eau, gewöhnlich Weiß-
 mummel.
 Lis d'étang, gewöhnlich Weiß-
 mummel.
 Lis sauvage, f. Türkenbund-
 lilie.
 Lis des vallées, f. Maiblum-
 zaufe.
 Liferon, theils die Gattung
 Convolvulus, theils die Gattung
 Smilax.
 Liferon épineux, f. Stechsmi-
 lax.
 Liferon grand, f. Zaunwinde.
 Liferon petit, f. Ackerwinde.
 Liferon piquant, f. Stechsmi-
 lax.
 Liferon rude, f. Stechsmilax.
 Liset, f. Liferon.
 Liset épineux, f. Stechsmilax.
 Lithanthrax, Steinkohle.
 Litbarge, Bleiglätte, f. Blei.
 Lithargyrium } Blei-
 Lithargyrium argenti } glätte,
 Lithargyrium auri } f.
 Blei.
 Lithargyrus, f. Quecksilber.
 Lithomarga, f. Steinmark.
 Lithospermum, f. Perhirs-
 steinsamen.
 Lithospermum arvense,
 L. f. Ackersteinsamen.
 Lithospermum arundinaceum,
 f. Stobsträhne.

- Lithospermum majus, f. **Hibstbräne.**
 Lithospermum nigrum, f. **Ackersteinsamen.**
 Lithospermum officinale, L. f. **Perhirsesteinsamen.**
 Lithospermum purpureo-coeruleum, L. f. **Kriechsteinsamen.**
 Lithospermum repens, f. **Kriechsteinsamen.**
 Little centaury, f. **Tausendgöldenezian.**
 Little centory, f. **Tausendgöldenezian.**
 Live-ever, die Gattung Sedum und Sempervivum.
 Livèche, f. **Badkrautliebsteckel.**
 Live-long, f. **Bohnenblattfett henne.**
 Liver-wort, die verschiedenen Hepatica genannten Pflanzen, und einige Arten Lichen.
 Liverwort, ash-coloured, f. **Hundsflchte.**
 Liverwort, noble, f. **Leberwindblume.**
 Liverwort, eryngo-leaved, f. **Isländerflchte.**
 Lixivium alkalinum, f. **Weinsteinsalz, zerflossenes.**
 Lixivium ammoniacale causticum, **Salmiakgeist, ägender, f. unter Salmiak.**
 Lixivium ammoniacale commune, **Salmiakgeist, gemeiner, f. unter Salmiak.**
 Lixivium ammoniacale vinosum, **Salmiakgeist, weinichter, f. unter Saliniak.**
 Lixivium causticum, f. **Lauge der Seifensieder.**
 Lixivium magistrale, f. **Lauge der Seifensieder.**
 Lixivium martis, der Rückstand von der Sublimation der Eisapothek. II. B. 1. Abth.
- sensalmiakblumen, ein Eisenöl, f. unter Eisen.
 Lixivium saponariorum, f. **Lauge der Seifensieder.**
 Lixivium tartari, f. **Weinsteinsalz, zerflossenes.**
 Lizet, f. **Liféron.**
 Lobelia syphilitica, L. f. **Brechlobelie.**
 Loch, f. **Loboch.**
 Locusta, f. **Kabünzchenbal-drian.**
 Locust-tree, f. **Robinsakazie.**
 Löffelblatt, oder
 Löffelblattscharbockheil, Cochlearia officinalis L. [Zorn, pl. med. tab. 2.] mit herzförmig rundlichen Wurzelblättern und länglichten, etwas hohlen Stengelblättern, ein an den Meerusern der nördlichen Länder und an steinigten Sumpfrändern in der Schweiz einheimisches, ein- und zweijähriges, kaum fufshohes Gewächs der feuchten schattigen Plätze unsrer Gärten, wo es Anfangs des Mai weiß blüht.
 Die Blätter mit den Stielen (bb Cochleariae) sind frisch von beißend bitterm Geschmacke, und lassen beim Zerquetschen einen in die Augen und die Nase stechenden flüchtigen Dunst von sich. Durchs Trocknen und Kochen wird das Kraut völlig kraftlos. Man wendet es vorzüglich als frisch ausgepressten Saft an, oder sucht in den übrigen Jahreszeiten seine Kräfte in der Konserve aufzubewahren; sie gehn in der Destillation mit Branntwein über. Am konzentriertesten aber sind seine Kräfte in dem bei der Destillation mit Wasser sehr sparsam (zu $\frac{1}{70}$ bis $\frac{1}{20}$) übergehenden, weißen, im Wasser

fer niederstinkenden, äußerst flüchtigen und stechenden Oele (*Ol. dest. Cochleariae*) enthalten.

Es ist unter allen scharbockheilenden Mitteln, innerlich und äußerlich angewendet, das wirksamste, von erhitgender und Harn treibender Natur. Doch ist seine Anwendung in den schleimigen Nacherien aller Art, vorzüglich denen von feuchter und kalter, und Sumpfluft, auch in der fliegenden Sicht, und der Lähmung u. s. w. sehr hülfreich.

Löffelkraut, s. **Löffelblatt-scharbockheil**.

Löffelkraut, schottisches, s. **Meer-Kohlwinde**.

Löffelkresse, s. **Löffelkrautscharbockheil**.

Löfflingswegerich, *Plantago Loefflingii*, L. [Jacquin, *hort. Vind.* 2. tab. 126.] mit gleichbreiten, etwas gezahnten Blättern, rundlichem Blumenstamme, eiförmiger Blütenähre und fahnenförmigen, häutigen Deckblättchen, ein auf den Hügelu und den Ackerrändern in Spanien einheimisches Sommergewächs unsrer Gärten, wo es im Mai und Juny bräunlich blüht.

Man pries in ältern Zeiten das Kraut (*bb. Coronopi Serpentinae*) gegen den Biß der Schlangen und gab es Wassersüchtigen im Absude, den Samen aber gegen Bauch- und Blutflüsse (ziemlich empirisch.)

Löwe, *Felis Leo*, L. [Schreb. *Säugeth.* 3. tab. 97. A. B.] mit graulich gelbbraunem Körper und langem (in einen Büschel längerer Haare sich endenden) Schwanz, ein im Innern von Afrika, auch in Indien ein-

heimisches, bis neun Fuß langes, Raubthier, welches, vor sich träge und von langsamem Gange, sich am liebsten von kleinen Thieren nährt, von majestätischem Ansehn und Blicke, drei Tage Hunger erträgt, und nur durch Hunger getrieben, größere Thiere im Sprunge erjagt, gräßlich brüllt, vor Feuer sieht, und von Hunden sich bändigen läßt.

Unre Vorfahren suchten in dem Setze ein erweichendes u. zertheilendes Mittel für kalte Geschwülste, statt näherer und besserer Arzneien. Das Pulver des getrockneten Herzes und des Blutes sollte in Gallsucht und Quartanfiebern, und als ein Schweiß treibendes Mittel dienlich seyn.

Löwenfuß, s. **Strauenmantelsinau**.

Löwenmaul, überhaupt die Gattung *Antirrhinum*, insbesondere *Kleinspornlöwenmaul*.

Löwentappen, s. **Strauenmantelsinau**.

Löwenzahn, s. **Mönchs-Kopflöwenzahn**.

Log-wood, s. **Kampescheblutsholz**.

Loheiche, *Quercus Robur*, L. [Zorn, *pl. med.* tab. 518.] mit gestielten, länglichten, nach vorne breiteren Blättern mit spitzigen, stumpfwinklichten Ausschnitten, und mit fast stiellosen Früchten, ein bekannter, sehr ansehnlicher Baum unsrer Waldungen, welcher im Mai grünlich blüht.

Die Alten und Neuern haben sich der Rinde (*Cort. Quercus*, unrichtig *Querci*) innerlich, vorzüglich; aber äußerlich gegen Schlassheit der Faser mit großem Nutzen

Nutzen bedient, und des konzentrierten Defekts als eines fast spezifischen äußerlichen Mittels im kalten Brande. Eben so der Blätter und der Eichelkelche (*Fol. Cupulae Quercus*), welche allesammt eine große Menge adstringirendes Wesen und Galläpfelsäure enthalten.

Die mehr bitter als zusammenziehend schmeckenden Eicheln (*Glandes Quercus*) sind roh als ein Hausmittel wider den Rothlauf innerlich gebraucht worden, am meisten aber gelind geröstet und als Aufguss wie Kaffee gebraucht, gegen die Eingeweideschwäche und Abzehrung der Kinder. Man will von der stärkenden Kraft dieses Trankes selbst Drüsenverstopfungen gehoben gesehen haben.

Die durch den Stich eines Gallinsekts, *Cynips Quercus calicis* [Burgsdorf, *Schr. d. b. Nat.* Sr. 4. tab. 1. 2.] an den Eichelkelchen der Loheweide entstandenen Auswüchse, Knoppeln genannt, enthalten eine ungemene Menge zusammenziehendes Wesen und dienen zu einem vorzüglichern Gerbmittel als selbst die gemahlene Eichenrinde (Lohe) ist. Sie könnten, wie die Rinde, als ein adstringirendes Arzneimittel gebraucht werden. Man sammelt sie in Pohlen, der Moldau, Ungarn und Böhmern von dieser Eiche, während die südlichen Ländern sie von *Quercus Aegilops* und *Quercus Cerris* nehmen.

Die Galläpfel der Loheweide sind groß, völlig rund, eben und sehr leicht; sie könnten dafür achtet, doch zu gleichem Behufe als die ausländischen von an-

derer Eichenarten gesammelten (*Galläpfel*) gebraucht werden, da sie gleiche Bestandtheile enthalten.

Lohoc, oder

Loboch, eine Art Latwerge, welche etwas flüssiger als gewöhnlich ist, aber nicht so dünnflüssig als der Lecksaft, w. s.

Lolch, s. Taumelloch.

Lolium, s. Taumelloch.

Lolium temulentum, L. s. Taumelloch.

Lonchite, s. *Lonchitis*.

Lonchitis, gewöhnlich Milztüpfelfarn, zuweilen Zirschzungenmilzfarn.

Lonchitis minor, s. Spikantsosmunde.

Lonicera Caprifolium, L. s. Geißblattzäunling.

Lonicera Diervilla, L. s. Diervillzäunling.

Lonicera Periclymenum, L. s. Specklilgenzäunling.

Lonicera symphoricarpos, L. s. Topfbeerzäunling.

Lonicera Xylosteum, L. s. Hundskirschzäunling.

Lonkire, gewöhnlich Milztüpfelfarn.

Looch, s. *Loboch*.

Loock gummi, ein sehr hartes, durchsichtiges, mehr oder weniger gelbliches Harz, in unförmlichen, zuweilen runden Stücken, ohne Geschmack, und vor sich von geringem, angezündet aber von nicht unangenehmen Geruche. Der Weingeist zieht $\frac{2}{3}$ aus. Dies zeigt, daß es keine Sorte Bernstein sei, wofür man es gehalten, und welcher wohl zuweilen dafür untergeschoben werden mag, so wie der Kopal,

Weder das Gewächs, woher es rührt, ist bekannt, noch auch das Vaterland; Einige nennen Japan, andere Afrika.

Daß es, auf die Schläfe gelegt, Zahn- und Kopfschmerzen hebe, ist eine unbewiesene Sage.

In Holland gilt das Pfund 80 bis 120 Sträber.

Loorlorber, *Laurus nobilis*, L. [Born, *pl. med.* tab. 52.] mit aderigen, lanzettförmigen, immergrünen Blättern und vier-spaltigen Blumenkronen, ein bekannter Baum, welcher, im südlichen Europa und Asien einheimisch, unsre Winter, wenigstens im südlichen Deutschland, fast im Freien verträgt, und mit ganz getrennten Geschlechtern im Mai blüht.

Die aromatisch bitter und zusammenziehend schmeckenden und, gerieben, angenehm riechenden Blätter (*Fol. Lauri*) widerstehen dem Schleime und der Schwäche des Magens und erregen den Blutumlauf, daher man sie zur Beförderung der Monatsreinigung angewendet hat, auch zu blähungstreibenden Klistiren. Sie geben wenig ätherisches Del in der wässerigen Destillation. Sie dienen mehr zum Küchengewürz als zur Arznei.

Die noch gebräuchlichern, einer kleinen Kirsche großen, länglichten, frisch dunkelblauen, getrocknet aber braunen und runzlichen Beeren, (*Lorbeeren*, *Baccae Lauri*) enthalten zwei hellbraune, auf der einen Seite platte, auf der andern erhabne Samen, und besitzen einen ähnlichen nur weit stärkern Geruch und Geschmack, welcher letztere zugleich fettig und

sehr bitter ist. Man bedient sich ihrer im Aufgusse zu gleichem Behufe als der Blätter, nur öfterer.

In der Destillation mit Wasser geben sie $\frac{=}{278}$ an ätherischem, dünnflüssigem, gelbgrünlichem Oele (*Ol. dest. bacc. Lauri*), welches zu wenigen Tropfen als ein Blähungen treibendes Mittel innerlich, so wie äußerlich unter Nerven stärkenden Salben gebraucht wird.

Das durch gelindes, zehnstündiges Sieden der reifen, zerquetschten Beere mit Wasser und nachfolgendes Auspressen entstehende Oel (*Looröl*, *Ol. laurinum*) ist dicklich, von grüner Farbe, von Lorbeergeruche und bitterm Geschmacke. Das nicht, wie oft, mit zugesetztem Fett verfälschte ist äußerlich angebracht oder eingerieben ein gutes Nerven ermunterndes Mittel in Schwäche der Gelenke, Lähmung, Taubheit und Blähungskolik ohne Entzündungsursache.

Die Alten vertrieben das Kopfungeziefer mit diesem Oele und die Krätze, vorzüglich mit Weinssteinsalz gemischt; welches weitere Prüfung verdient.

Allen genannten Theilen dieses Baumes legen die Alten außerdem noch eine beruhigende und wirksam harntreibende Kraft bei.

Looröl, s. Loorlorber.

Loose-frise, s. Weiderichblut-Fraut.

Lopezia }
Lopeziana radix } s. Lopez-
Lopez radix } wurzel.
Lopezwurzeln, (*Rad. Lopez*, *Lopezia*, *Lopeziana*).
Diese von ihrem Erfinder, dem Por-

Portugiesen Lopez, so benahmte Wurzel, kömmt von einem unbekanntem Danne jetzt größtentheils über Batavia durch die Holländer; ehedem kam sie durch die Portugiesen über Goa in einem ungleich höhern Preise als jetzt. Ihr Vaterland soll nach Einigen Malacka, nach Andern Goa seyn.

Sie ist holzig, in Stücken von acht bis neun Zoll Länge, ein bis zwei Zoll dick, und mit einer liniendicken, weichen, gelben Haut umzogen, worunter die rothbraune, grobe Rinde liegt, welche das schwammige, leichte, strohfarbne Holz umschließt, in dessen Mitte sich der harte, röthlich braune Kern befindet. Sie hat keinen Geruch und nur einen, vorzüglich in der äußern Haut merklichen, bitterlichen Geschmack, und enthält wenig oder keine adstringirenden Theile. Das geistige Extract zeigt einen etwas brennend balsamischen Geschmack und eine mohnsafftähnliche Bitterkeit. Die dünnern Stücken sind die kräftigsten. So wenig sie aber auch durch den Geruch und Geschmack verspricht, um so erstaunlicher sind ihre Wirkungen, wie vielfältige Erfahrung gelehrt hat, in den hartnäckigsten, entkräftendsten Bauchflüssen, selbst in der Diarrhöe der Lungenfuchtigen, und wo sogar schon bössartige Schwämmchen zugegen waren. Sie hemmt die purgirende Kraft der Fiebereinde, ohne jedoch Hartzleibigkeit zu erregen. In Pulver, in Pillen, auch in der Tinktur und als Absud giebt man sie nach vorgängiger Digestion mit Wasser. Funfzehn bis dreißig Gran sind die Gabe mehrerer Male des Tages. Sie wirkt sehr geschwind.

Loranthus europaeus, L. f. Mistelriemblume.

Lorbeer, alexandrischer, f. Lorbeerbrusch.

Lorbeerbaum, f. Loorlorber.
Lorbeerbaum, brasilischer, f. Pechurimbohne.

Lorbeerblätter, f. Loorlorber.

Lorbeerern, f. Loorlorber.

Lorbeerfirsche, f. Lorberfirsche.

Lorbeerkraut, f. Kellerhalsseidelbast.

Lorbeeröl, Looröl, f. Loorlorber.

Lorbeerrose, theils Unholdoleander, theils einige Arten von Rhododendron.

Lorbeerrosenbaum, f. Unholdoleander.

Lorbeerweide, f. Lorberweide.

Lorber, f. Loorlorber.

Lorberbrusch, *Ruscus hypophyllum*, L. [Blackw. herb. tab. 194.] mit stachellosen, auf ihrer Unterfläche Blüthen tragenden Blättern, ein etwa zwei Fuß hohes, in Italien, Frankreich, Ungarn und Oesterreich an bergichten Orten an den schattigen Abhängen der Hügel einheimisches Kraut, mit perennirender Wurzel, welches den Sommer über, seine unmerklich kleinen, grüngelblichen Blumen auf der untern Seite der Blätter trägt.

Die den Lorberblättern an Gestalt, Dicke und Farbe ähnlichen, nur weit kleinern, zugespitzten Blätter (*Fol. lauri alexandrinae*) mögen wohl etwas adstringirendes Wesen enthalten, wenigstens hat man sie in ältern Zeiten als ein zusammenziehendes Mittel (umdtbigerverweise) gebraucht, vorzüglich bei Erschlaffung des Läspschens und bei Brüchen der Kinder. Der

fen, langen, harten, knorigen Wurzel (*Rad. Lauri alexandrinae*) schrieb man eröffnende, Harn und Monatzeit befördernde, ja selbst anthysterische, zuweilen adstringirende Eigenschaften zu, ohne gründliche Belege.

Lorberkirsche, *Prunus Laurocerasus*, L. [*Zorn, pl. med. tab. 96.*] mit traubensförmig stehenden Blüthen, und immergrünen, auf der untern Seite mit zwei Drüsen besetzten Blättern, ein aus der Gegend des schwarzen Meeres abstammendes, in Deutschland fast allgemein im Freien daurendes Bäumchen, welches weiß blüht.

Die großen, glänzenden, sattgrünen, eirundlänglichen, zugespitzten, sägeartig gezahnten, dicken Blätter (*Fol. Laurocerasi*) haben einen starken Bittermandelgeschmack und vor sich keinen, aber gerieben einen starken, dem Geschmack ähnlichen Geruch. Sie sind unter dem verführerischen Namen Mandelblätter und Konstantblätter, ehedem in vielen Gegenden zu der siedenden Milch und andern warmen Getränken gethan worden, des angenehmen Geschmacks wegen, wiewohl zuweilen mit gefährlichen Folgen.

Ihr wirkender Bestandtheil, der Bittermandelstoff, ist vorzüglich den Fruchtkernen mehrerer Arten dieser Gattung so wie den Pfirschkernen und bittern Mandeln eigen. Er entwickelt sich aus den Lorberkirschenblättern vorzüglich bei der Siedehitze des Wassers (die rohen Blätter und der ausgepresste Saft sind weit weniger wirksam) und scheint hauptsächlich in ihrem bei der Destillation übergehenden schwe-

ren, ätherischen Oele zu liegen, welches in Menge in dem destillirten Wasser aufgelöst bleibt.

Zur Verfertigung des letztern wird ein Pfund zerschnittene, frische Blätter mit vier Pfund Wasser zur Destillation eingesetzt, und nur Ein Pfund Lorberkirschwasser (*aqua laurocerasi*) abgezogen.

Es ist eins der gefährlichsten Gifte, mit Unbehutsamkeit gebraucht; nur bewährten Aerzten sollte sein freier Gebrauch überlassen seyn. Es tödtet in großer Gabe, binnen wenigen Minuten; die Reizbarkeit des Systems der Muskelfasern erlischt, das Bewußtseyn bleibt bis zuletzt. Milch in Menge (außer den Brechmitteln) scheint das beste Gegengift zu seyn; nächst dem Wein; auch kauftisches flüchtiges Laugensalz.

Als Arzneimittel, das ist, in kleiner Gabe, etwa zu dreißig bis höchstens sechzig Tropfen, angewendet, mindert es die Kraft des Herzens, mindert die Beweglichkeit der Muskelfaser überhaupt, und setzt äußerst kräftig das System der einsaugenden Gefäße in Thätigkeit.

Bermöge dieser Wirkungsart wirkt es antiphlogistisch, hemmt heftige Fieber, bessert das Serum, wenn es zu dick und in zu kleiner Menge im Blute vorhanden ist, löset, äußerlich und innerlich angebracht, verhärtete Drüsen auf, treibt mächtig den Harn, und vertreibt Trunkenheit von geistigen Getränken.

Lorberweide, *Salix pentandra*, L. [*Gmelin, flor. sib. I. tab. 34. f. 1.*] mit eiförmigen, zugespitzten Blättern, und fünf (bis acht) Staubfäden, ein niedriger

driger Baum, oft nur vier Schuh hoher Strauch, an den steinigten Rändern der Bergflüsse und Bäche.

Die gelbröthliche Rinde (*Cort. Salicis laurae*) von etwa zwei Zoll starken Stämmen oder Aesten, hat einen feinen angenehmen Geruch und balsamisch bitterlichen und, getrocknet, etwas herben Geschmack. Die ihr zugeschriebenen Magen stärkenden Kräfte sind sehr wahrscheinlich; nicht so gewiß ihre Wechselfieber hemmende.

Am hülfreichsten ist ihr Gebrauch im Absude gegen Spulwürmer; als Klystier gegen Madenwürmer. Das starke Dekoct hat sich im kalten Brande wirksam gezeigt, äußerlich angebracht.

Korchbaum, f. Lerchensichte.

Korenzkrant, oft Kuckucksgänzel, auch Laurenzschwalbenwurzel, zuweilen Wundsanikel.

Lorica, f. Beschlag.

Loricatio, f. Beschlag.

Loth, die Hälfte einer Unze, f. Apothekergewicht.

Lothwurzel, f. Natterkopflöthwurzel.

Lotier hæmorrhoidal, f. Goldaderklee schote.

Lotier odorant, f. Siebenzeitstein klee.

Lotier pezit, f. Hornklee schote.

Loti herba, f. Siebenzeitstein klee.

Lotus africana, f. Graueben.

Lotus arbor, f. Schwarzbeersüßgelbaum.

Lotus corniculata, L. f. Hornklee schote.

Lotus dorycnium, L. f. Säussingerklee schote.

Lotus hirsuta, L. f. Goldaderklee schote.

Lotus hortensis odora, f. Siebenzeitstein klee.

Lotus odorata, f. Siebenzeitstein klee.

Lotus palustris, f. Sieberklee zotenblume.

Lotus sylvestris, f. Hornklee schote.

Lotus urbana, f. Siebenzeitstein klee.

Lotwurzel, f. Natterkopflöthwurzel.

Lovage, f. Badkrautliebsteckel.

Loufswort, f. Stephansrittersporn.

Lozangiae] f. Morfellen; Eiz
Lozungen } uige verstehen auch
Lozongae] darunter Trochisc
Pen, f. Kücheldchen.

Lubbi, f. Jalappenwurzel.

Luzerne, f. Burgunderluzerne.

Lucette, f. Blaubeerheidel.

Luchsstein, f. Belemnit.

Lucianskraut, f. Sallkraut wohlverleih.

Luciarinde, f. Lucienchinabaum.

Lucienchinabaum, *Cinchona floribunda*, [*Davidson, philos. trans. Vol. 74. p. 453. tab. 19.*] mit elliptischen, glatten, zugespitzten Blättern, glatten rispenförmigen Blumen (woran die Blumenkronlappen, über welche die Staubfäden hervorragen, bandförmig und länger als die Röhre sind,) und mit gewundenen, glatten Samenkapseln, ein vorzüglich auf der Insel St. Lucia, dem Kirschbaum an Gestalt ähnelnder; auf thonichtem Boden in hohen schattichten Wäldern, an Bächen einheimischer Baum, welcher in Blättern,

tern, Blumen und Samen, aber nicht im Holze, die Bitterkeit seiner Rinde hat.

Die Rinde (*Corz. Sanctae Luciae, Chinae St. Luciae, Cinchonae St. Luciae*), welche mit der des Bergchinabaums und des Caribenchinabaums oft verwechselt worden ist, kennt man erst seit 1779.

Im Aeußern gleicht sie dem Melkenzimmit; sie ist gewöhnlich rinnenförmig, selten in Adhren zusammengerollt, bis zu zehn Zoll lang, und etwas dünn, äußerlich mit weißen Flecken besetzt, innerlich roßbraun, im Bruche langfasericht, von anfänglich wenig adstringirendem, nachher äußerst und sehr anhaltend bitterm Geschmacke.

Ihre wirksamen Theile lassen sich wenig vom Weingeiste, reichlich hingegen vom Wasser ausziehen. Vier Unzen geben vierzehn Quentchen wässeriges Extract.

Sie erregt schon zu wenigen Granen in allen Formen Ausleerungen von oben und unten, man giebt sie zu acht bis zehn, selten zu zwanzig Gran, und rühmt sie (ob mit Grund?) in hartnäckigen Wechselfiebern und der Ruhr.

Lucienwasser, *f. Luciuswasser.*

Lucii piscis mandibulae, *f. Zecht.*

Lucius, *f. Zecht.*

Luciuswasser, (*Eau de Lucc*, *Aqua Lucc*, *Aqua Lucia*, *Aqua Lucii*, *Spiritus salis ammoniaci succinatus*, *sive lacteus*. Unrichtig *agua Luciae* oder *Luciana* genannt), ein von einem gewissen Luce in Lille in Flandern erfundenes Arzneimittel. Er bereitet es wasserhell, nachgehends

hat man das von anhaltender, matter milchweißer Farbe vorgezogen, welches letztere folgendermaßen bereitet wird.

Die älteste und einfachste Vorschrift ist die, daß man sechs Tropfen des über Wasser rectificirten Bernsteindls in zwei Skrupeln des stärksten Weingeistes auflöst, und nach geschäheener Auflösung eine Unze des ganz ohne Wasser und frisch bereiteten, stärksten kausischen Salmiakgeistes darunter mischt.

Die in neuern Zeiten beliebteste Bereitungsart aber besteht darin, daß man in vier Unzen des stärksten Weingeistes erst zwölf Gran weiße Seife, und, wenn dieß geschieht, zwei Quentchen rectificirtes Bernsteindl auflöst, zu der dann filtrirten Auflösung aber so lange vom stärksten ägenden Salmiakgeiste (ungefähr sechszehn Unzen) zugießt und umschüttelt, bis die Flüssigkeit eine matte Milchfarbe erhalten hat.

Farblos erhält man es durch Destillation der erstern Bereitung, oder wenigstens hell durch laue Digestion von vier Unzen des feinsten Pulvers von reinem Bernstein mit sechs Unzen weinichtem Salmiakgeiste.

Es ist als erquickendes Niewasser officinel, als Arznei aber ist es in Ägypten, vorzüglich den hysterischen Scheintode äußerlich und innerlich vortrefflich. Man hat es auch in der Wassersehen empfohlen.

Lunke, *f. Bachlungenehrenpreis.*

Luellin, die Gattung Veronica. Lustarten, (*Gasarten*). Unter allen in neuern Zeiten näher bekannt

bekannt gewordenen Gasarten wird zur Bereitung der Arzneien, und als Arzneimittel keine angewendet, als (außer der dephlogistisirten salzsauren Luft, s. Kochsalzsaure und Kochsalzsaure verästete, und der hepatischen Luft zur Bereitung der Weinprobe, w. s.) die schon oben abgehandelte Lebensluft, und die Luftsaure.

Luftsaure, (*Aer fixus*, *Acidum aereum*) ist eine Gasart, welche häufig in den Kalkerden z. B. der Kreide und den milden Laugensalzen angetroffen wird und sich daraus beim Zusatz einer Säure, unter Aufbrausen der Mischung, entwickelt, sonst aber von selbst am häufigsten aus weingährungs-fähigen Substanzen, dem Obit- und Weinmoste, dem besten Malzangusse, u. s. w.

Dieses Gas ist schwerer als die andern Luftarten, schmeckt sehr sauer, löscht die Flamme aus, erstickt eingeathmet alle, am geschwindesten die warmblütigen Thiere, löst sich in weniger als einem gleichen Umfange kaltem Wasser langsam auf, und scheidet sich daraus durch Sieden oder Gefrieren des Wassers.

Wird sie ja in luftförmiger Gestalt verlangt, wie selten, so bereitet man sie am leichtesten, reinsten und vortheilhaftesten, wenn man eine gläserne Flasche mit einer Mischung aus achtzehn Unzen gepulverten Weinsteinkrystallen und sechs Unzen gereinigtem Potaschlaugensalze in zwölf Unzen kaltem Wasser aufgelöst, eben bis an den Hals anfüllt, über den Hals eine erweichte, ausgedrückte Schweinsblase festbindet, und die allmähliche Anfüllung der Blase er-

wartet, sie dann über dem Halse abbindet und zum Gebrauche anwendet oder verwahret, und sofort eine frische, leere Blase und mehrere wieder vorbindet, bis die Luftsaure sich zu entwickeln anfhöhret. (Dann ist die Verbindung der Mischung in der Flasche zum tartarisirten Weinstein geschehen, den man anderweit reinigt und zur trocknen Gestalt bringt.)

Die Entwicklung der Luftsaure wird durch Erwärmen der Flasche nöthigenfalls beschleunigt; dann steigt aber die Flüssigkeit leicht in die Blase über.

Man hat sie in luftförmiger Gestalt auf faulichte Geschwüre angebracht und als Klystier eingespritzt, statt dessen man aber bequemere und wenigstens eben so kräftige säulnißwidrige Mittel hat. Sonst dient sie pharmazeutisch, das Potaschlaugensalz und den Salmiakgeist zu trocknen Krystallen zu bringen, so wie zur Bereitung der Mineralwasser, w. s.

Zum innern Gebrauche bringt man sie am bequemsten in Wasser aufgelöst (s. Mineralwasser) in den Magen, oder auch durch gleichzeitiges Verschlucken einer Säure und eines Laugensalzes z. B. einer Mischung aus drei Theilen gereinigtem Weinstein und Einem Theile Minerallaugensalz (*Pulvis aërophorus*), oder einer halben Unze Zitronensaft mit funfzehn Gran Weinstein Salz gemischt (*Mixtura antemetica Riverii*.)

Auf letztere Weise jähling im Magen entwickelt stillt sie heftiges Erbrechen, in jeder Form aber ist sie ein vorzügliches antiseptisches, kühlendes und Harn treibendes Mittel.

Durch Luftsäure aus gährenden Flüssigkeiten gefährliche Verter, Keller, alte Brunnen, u. s. w. werden durch eingeworfenen, frisch gelblichten Kalk gebessert. An solchen Vertern Ersticken dient unter andern vorzüglich der kauftische Salmiakgeist.

Luftwurzel, theils Erzengelwurzel, theils Gartenengelwurzel.

Lujula, f. Sauerkleelujel.

Lulch, f. Taumellolch.

Lumbricorum semen, f. Wurmsamen.

Lumbricus, f. Regenwurm.

Lumbricus terrestris, L. f. Regenwurm.

Luminella, f. Augentrostleuchte.

Lunke, f. Bachbungenehrenpreis.

Lumpenzucker, f. Zucker.

Luna, f. Silber.

Luna cornea, Hornsilber, f. Silber.

Luna cornua, Hornsilber, f. Silber.

Lunae lac, f. Mondmilch.

Lunaire, gewöhnlich Gegenblattmondkraut, auch Mondrautosmunde.

Lunaire grande, f. Wechselblattmondkraut.

Lunar caustic, Silberäzstein, f. Silber.

Lunaria, f. Mondrautosmunde, zuweilen Gegenblattmondkraut.

Lunaria annua, L. f. Gegenblattmondkraut.

Lunaria bifcutata, f. Brillensensdoppelschild.

Lunaria bifulecata, f. Brillensensdoppelschild.

Lunaria botrytis, f. Mondrautosmunde.

Lunaria jecoria, f. Mondrautosmunde.

Lunaria lutea, f. Brillensensdoppelschild.

Lunaria racemosa, f. Mondrautosmunde.

Lunaria rediviva, L. f. Wechselblattmondkraut.

Lunaria ruta, f. Mondrautosmunde.

Lungenblume, oder

Lungenblumenzian, Gentiana Pneumonanthe. L. [Flor. dan. tab. 269.] mit einander gegenüber stehenden, gestielten Blumen mit glockenförmiger, fünfspaltiger Krone und bandformigen Blättern, ein auf feuchten Wiesen einheimisches, etwa fußhohes Gewächs mit perennirender Wurzel, welches im Herbst eine große, blaue Blume trägt.

Man hat sich des Lungenblumenzians, namentlich der zahlreichen, langen, bitteren Wurzeln (Rad. Pneumonanthes) als einer reinen Bitterkeit zu gleichem Verhufe, wie des Kreuzenzian und des Tausendgöldenzian bedient, sie aber doch für schwächer als letztere gehalten. Am häufigsten bedienten sich unsre Vorfahren der bitterlich schmeckenden Blumen (Flor. Pneumonanthes) als eines Brustauswurf befördernden und Verstopfungen der Leber, der Milz und der Därmmutter auflösenden Mittels; zu gleicher Absicht die Blätter. Bestätigungen dieser Tugend fehlen.

Lungenflechte, Lichen pulmonarius, L. [Zorn, pl. med. tab. 494.] ein kriechendes, aus

lap.

lappenartig eingeschnittenen Blättern bestehendes Moos, oben (theils glatt, theils) mit netzförmigen Vertiefungen, und von grüner oder braungrüner Farbe, unten mit (weißlichen Bläschen, und) einer gelbbraunen feinen Wolle besetzt und mit (platten, runden, harten, braunschwarzlichten) Schildchen am Rande.

Diese ansehnliche Flechte (*Muscus pulmonarius*, *Pulmonaria arborea quercina*), welche in großen Wäldern an alten Eichen- und Buchenstämmen hängt, hat einen unbedeutenden Geruch, und einen schimmlichten, unangenehmen, etwas adstringirenden und scharflichen Geschmack, der sich durch Kochen mit Wasser, nebst einem Schleime noch mehr entwickelt. Langwieriger trockner Husten, Blutspenien und eingewurzelte Gelbsucht sind zuweilen glücklich damit bekämpft worden; auch in der geschwürigen Lungensucht hat man sie gebraucht. Sie scheint der Fölanderflechte ähnlich zu wirken, nur vielleicht schwächer.

Die Viehärzte brauchen sie im chronischen Husten der Hausthiere. Die in Sibirien wachsende ist ungleich bitterer.

Lungenkaff, f. Lungenflechte.
Lungenkraut, theils Lungenflechte, theils Fleckenlungenkraut, auch Traubengänsefuß und Mariennesselandorn.

Lungenkraut, flecklichtes, f. Fleckenlungenkraut.

Lungenkraut, französisches, f. Mauerhabichtkraut.

Lungenkraut, geflecktes
Lungenkraut, gemeines
Fleckenlungenkraut,] f.

Lungenkraut, gesprentes } f.
Lungenkraut, großes
Fleckenlungenkraut.

Lungenkraut, gülden, f. Mauerhabichtkraut.

Lungenkraut, kleines, f. Schmal-

lungenkraut.

Lungenmoos, f. Lungenflechte.

Lungenpappel, f. Sellrismalve.

Lungenraff, f. Lungenflechte.

Lungenwurz, gewöhnlich Lun-

genflechte.

Lung-wort, Tree-, f. Lun-

genflechte.

Lung-wort, spotted, f. Flek-

kenlungenkraut.

Luparia, f. Wolfsturmbut.

Lupi crepitus, f. Bovistkugels-

schwamm.

Lupi dentes, f. Wolf.

Lupi hepar, f. Wolf.

Lupin, gewöhnlich Seigbohne-

lupine.

Lupinen, gewöhnlich Seigbohne-

lupine.

Lupinus, f. Seigbohnlupine.

Lupinus albus, L. ff.

Seigbohnlupine.

Lupinus luteus, L. f.

Gelblupine.

Lupulus, f. Bierhopfen.

Lupulus salictarius, f. Bier-

hopfen.

Lupus, f. Wolf.

Lupus reptitius, f. Bierhops-

fen.

Luteola, f. Wauresede.

Luteum factitium, f. Weiß-

birke.

Lutra, f. Sischotter.

Lutrae hepar, f. Sischotter.

Lutum, f. Kitt und Beschlag.

Luzianskraut, f. Sallkraut-

wohlverleih.

Lybicum, f. Nadelblattspars-

gel.

Lybisticum, f. Badkrautlieb-
stöckel.

Lychnis agraria, f. Kornstock-
blume.

Lychnis alba, L. f.
Weißlichtröslein.

Lychnis coronaria, f. Korn-
rade.

Lychnis dioica, L. f.
Marienlichtröslein.

Lychnis fullonia, f. Speichel-
seifenkraut.

Lychnis incana repens, f.
Kriechhornkraut.

Lychnis saponaria, f. Spei-
chelseifenkraut.

Lychnis sylvestris candida, f.
Weißlichtröslein.

Lycii gallici semen, von Sär-
berkreuzdorn.

Lycii semen, von Särber-
kreuzdorn.

Lycii succus, f. Buchsdorn-
saft.

Lycium afrum, L. [Zorn,
pl. med. tab. 159.] ein dorniger,
zwoß Schuh hoher Strauch mit
gleichbreiten, büschelförmigen
Blättern und anliegenden Ae-
sten, welcher in Afrika, Portu-
gal und Spanien einheimisch, in
unsern Gärten im August dunkel-
purpurfarbig blüht.

Man hat von ihm den Buchs-
dornsaft, w. f. unwahrscheinlich
hergeleitet.

Lycoperdon Bovista,
L. f. Bovistflugelschwamm.

Lycoperdon carcino-
male, L. f. Krebsflugelschwamm.

Lycoperdon cervinum,
L. f. Zirschbrunstflugelschwamm.

Lycoperdon Tuber, L.
so hieß sonst der Leckertrüffel.

Lycopersicum, f. Liebabfel-
nachtschatten.

Lycopodium, f. Bärlappkol-
benmoos.

Lycopodium clavatum,
L. f. Bärlappkolbenmoos.

Lycopodium selago, L.
f. Nadelkolbenmoos.

Lycoplia, f. Deutschhochsen-
zunge.

Lycopsis, theils Wildnatter-
kopf, theils Deutschhochsenzun-
ge, theils Herzspannlöwen-
schwanz.

Lycopus, theils Herzspann-
löwenschwanz, theils Wasser-
andornwollfuß.

Lycopus europaeus, L.
f. Wasserandornwollfuß.

Lyncis lapis, Luchsstein, f.
Belemnit.

Lyncurium lapis, Luchsstein,
f. Belemnit.

Lyrinchium, f. Brachdistel-
mannstreu.

Lyfimachia, f. Rispenweide-
rich.

Lyfimachia Chamaenerion, f.
Schmalunholdenkraut.

Lyfimachia epheme-
rum, f. Zeitlosweiderich.

Lyfimachia galericulata, f.
Terrianschildkraut.

Lyfimachia lutea, f. Rispen-
weiderich.

Lyfimachia nemorum,
L. f. Hainweiderich.

Lyfimachia Numularia,
L. f. Pfennigweiderich.

Lyfimachia purpurea, f. Wei-
derichblutkraut.

Lyfimachia spicata purpurea,
f. Weiderichblutkraut.

Lyfimachia vulgaris,
L. f. Rispenweiderich.

Lyfimachie jaune, f. Rispen-
weiderich.

Lysmachie rouge, f. Weiderichblutkraut.

Lysimachium, f. *Lysmachia*.

Lythrum falicaria, L. f. Weiderichblutkraut.

Lytta vesicatoria, Gm. f. Rantharide.

M.

M., *m.* die Abkürzung der Worte Manipulus (eine Hand voll), Mensura (Maas, Kanne u. s. w.) oder Misce, milceatur (man mische es).

Maaslieben, f. Tausendschönmasliebe.

Maasbeere, f. Vogelbeerspierling.

Maasse der Apotheker. Außer dem, was hievon im Artikel Apothekermääße und Apothekergewicht gesagt worden, ist hier noch in Absicht des französischen Maaßes und Gewichts einzuschalten, daß die neue Einrichtung derselben sich auf die Gradmessungen des Aequators gründet. Ein (Decimètre) Hundertmilliontel des Aequatorviertels giebt die Seite des Würfels, den man neue Pinte nennt. (Sie verhält sich zu der alten wie 1 : 1,0515). Ein solcher Würfel frostkalt Wasser giebt das neue Gewicht Grave (= 2 Pfund, 5 Quentchen, 49 Gran Markgewicht), von dessen Unterabtheilungen (Decigrave, Centigrave, Gravet, Decigravet, Centigravet) jedes immer zehnmahl so groß als das darauf folgende ist.

Macaleb Serapionis, f. Breitblattlinter.

Mace, Muskatblume, f. Muskatmacisbaum.

Macer,⁹ Muskatblume, f. Muskatmacisbaum.

Maceratio, f. Mazeriren.

Maceron, f. Pferdsilgensmyrne.

Macerone, f. Pferdsilgensmyrne.

Mache, f. Rabünzchenbaldrian.

Macholgo, f. Bitterkirsche.

Machtheil, oder

Machtheil Kreuzkraut, *Senecio saracenicus*, L. [Sörn, *pl. med.* tab. 410.] mit lanzettförmigen, sägeartig gezahnten, ziemlich glatten Blättern und Blumen in Schirmsträußern, eine über drei Schuh hohe Pflanze mit perennirender Wurzel in bergichten Hainen Oesterreichs, Schwabens und der Schweiz, auf fruchtbarem, feuchtem Boden, welche im July und August blaßgelb blüht.

Die dunkelgrünen Blätter (*Hb. Consolidae saracenicae, solidaginis saracenicae*) sind ehedem, so wie der ausgepreßte Saft, empirisch als ein inneres harntreibendes, so wie als ein sogenanntes Wundmittel äußerlich gebraucht, und häufig mit der Heildengoldruthen (w. f.) verwechselt worden.

Macis, Muskatblume, f. Muskatmacisbaum.

Macle,